

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Nauod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Ergrüßungen und Bestellungen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Bezahlung) die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbey. Wiesbaden Deutschland Ausland
Zeile oder deren Raum 1.00 0.50 0.40
Im Restmetall: Die Zeile 1.50 0.75 0.60
Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei langjähriger Werbung der Anzeigengebühren durch Abgabe und bei Konsumverträgen wird der bewilligte Nachsch. herabgesetzt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Herausgeber der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod oder Unfall, jeder Wohnung der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung „Bayerische“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherung „Bayerische“ anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 198

Freitag, den 25. August 1916

31. Jahrgang

Böllige Umkehrung der Balkanlage.

Die Bulgaren in Griechenland als Befreier. — Katwilla geräumt. — Chiles Aufruf: Amerika gegen England.

Die Balkan-Offensive.

Flucht der Feinde aus Seres.

Berlin, 25. Aug. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

„Laut „Sof. Bl.“ herrscht an der Struma Ruhe. Die Bulgaren bedrohen, nach einer Meldung des „Kurier de la Sera“, Seres oder sind dort, wie Gesagte besagen, bereits eingedrungen. Der englische und der italienische Konsularagent und einige Italiener aus Seres sind in Saloniki eingetroffen.

Die Bulgaren werden als Befreier empfangen.

Sofia, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus, daß die bulgarische Gefandte in Athen, Passarow, dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimis erklärt habe, die bulgarische Armee eine Offensive einzuleiten, die auf die Befreiung gewisser strategischer Punkte auf griechischen Gebiete abzielt, und daß der englische und französische Gefandte an Zaimis fortgesetzt die Anfrage stellten, welche Schritte die griechische Regierung angesichts des Ausbruchs der vor den anrückenden bulgarischen Truppen fliehenden griechischen Bevölkerung zu ergreifen gedenke, ist die bulgarische Telegraphenagentur zu folgender Erklärung ermächtigt:

„Was den ersten Punkt der Meldung betrifft, sprach Passarow in der Mitteilung nicht von einer bulgarischen Offensive, sondern von der bulgarischen Gegenoffensive, die durch, wenn gleich vergebliche, unaufhörliche Angriffe der Entente-Truppen hervorgerufen sei. Was den angeblichen Ausbruch der Bevölkerung anlangt, so liegt eine berechnete Erfindung vor, denn die von General Sarrail befehligte einheimische Bevölkerung, weit davon entfernt, vor unseren Truppen zu fliehen, empfängt sie im Gegenteil als Befreier.“

Griechische Festungswerke mit Geschützen den Bulgaren ausgeliefert.

Bern, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Le Temps“ meldet aus Athen: Drei griechische Divisionen sind in Kavalla eingeschifft worden.

Die griechischen Festungswerke sind den Bulgaren mit Geschützen und mit Munition ausgeliefert worden.

„Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten; es ist nicht ausgeschlossen, daß der „Le Temps“-Korrespondent damit bezweckt, die griechische Regierung bei der Entente anzuklagen.“

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Die Entente wird von nun ab die Erfolge verschweigen.

Berlin, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Agenzia Stefani meldet: „Man hat festgestellt, daß Nachrichten über die Tätigkeit seiner U-Boote fern von der Heimat für die Entente sehr vorteilhaft sind, da er so über Tätigkeit und Lage seiner U-Boote unterrichtet wird, mit denen er eine unmittelbare Verbindung hat. Infolgedessen haben die Alliierten beschlossen, die Veröffentlichung solcher Nachrichten zu unterlassen.“

Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu: Selbstverständlich ist es Unfug, zu behaupten, daß die deutsche Flotte und die ihrer Verbündeten aus den U-Bootmeldungen über verlorene Schiffe wichtige Nachrichten für die Operationen der Unterseeboote erhalten würden. Der wahre Grund für unsere Feinde, das Versinken von Schiffen im Mittelmeer nicht mehr zu veröffentlichen, liegt auf anderen Gründen: Man will der eigenen Öffentlichkeit die Erfolge der feindlichen Unterseeboote vorenthalten, um die Stimmung nicht noch weiter zu drücken; um die Seefahrer nicht noch ängstlicher zu machen und damit das Anheuern von Mannschaften zu erschweren; um die Versicherungsprämien nicht noch weiter steigen zu lassen usw.

Vord Ritzhener bei der Skagerrak-Schlacht?

Aus dem Haag, 25. Aug. (Tel. Genf. Bln.)

Vom englischen Flottenministerium wurden bei den skandinavischen Behörden Schritte unternommen, um Vord Ritzheners Leiche an der skandinavischen Westküste zu suchen, wofür eine außerordentliche hohe Summe in schwedischen Kronen ausgesetzt wird. Wieder wird die Frage aufgeworfen, wo eigentlich Ritzhener ertrank. „Aften Bladet“ erfährt von ausländischer Seite, es wäre ausgeschlossen, Ritzheners Leiche an jenen Stellen zu finden, wo das englische Flottenministerium sucht. Der Umstand, daß die Engländer die Leiche gerade an der skandinavischen und norwegischen Westküste suchen, wo so viele Opfer der Skagerrak-Schlacht an den Strand geschwemmt wurden, läßt vermuten, daß Ritzhener wahrscheinlich der Skagerrak-Schlacht beizuwohnte und dabei umkam. England hätte darauf Ritzheners Tod verheimlicht, schon deshalb, weil die Anwesenheit Ritzheners auf einem englischen Kriegsschiff den Beweis für die Richtigkeit der Ansicht liefern müßte, daß England etwas ganz Besonderes plante, beispielsweise die Erzwangung der Durchfahrt zur Ostsee.

Zur Heimkehr der „Deutschland“.

Bremen, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ueber die Einfahrt des Handelsdampfers „Deutschland“ erfahren wir noch folgendes:

Herr A. Vohmann fuhr der „Deutschland“ bis auf die Höhe von Helgoland entgegen. Er begrüßte dort den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaften, die sich in freudiger Stimmung befanden und sämtlich erklärten, sich für eine neue Reise wieder anzuordnen zu lassen. Herr Vohmann nahm die wichtige Kurierpost in Empfang. Das Schiff hat eine gute Ladung angenommen. Tatsächlich wurden die Erwartungen der Reederei in bezug auf die Ladefähigkeit des Bootes übertroffen.

Es war ein geradezu erhebender Augenblick, als die „Deutschland“ am Horizonte sichtbar wurde. Das Deck war vom Wetter und den Bogen her mitgenommen. Kapitän König in seiner schlichten Seemannsuniform stand auf dem Turm des Schiffes und gab ruhig und bestimmt seine Befehle. Trotz des großen Augenblicks schien ihm nichts anderes am Herzen zu liegen, als die kostbare Ladung dem deutschen Volke zuzuführen.

Das erste „Willkommen“ aus der Luft.

Berlin, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus allen Teilen des Landes kommen Meldungen, die von der großen Freude über die glückliche Heimkehr des Handelsdampfers „Deutschland“ zeugen. Bei der Einfahrt des Dampfers in die deutsche Bucht erschien ein Flieger, der auf die „Deutschland“ zuhielt. Sein Aufbruch erweckte zunächst eine gewisse Unruhe, bis an dem Flugzeug die Kreuze zu erkennen waren. Der Flieger senkte sich bis auf wenige Meter auf das Dampfschiff. „Willkommen in der Heimat!“ klang es herab. Es war der erste Gruß, der Kapitän König bei seiner Rückkehr zugehört wurde.

Gleichwie bei der Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore begeisterte Deutschamerikaner erhebliche Summen für die Mannschaften und den tapferen Kapitän zeichnen, haben auch jetzt Großkaufleute der Reederei für Mannschaften und Kapitän und sogar für die Besatzungen der künftigen Handelsdampfer beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt, die nahe an die Hunderttausende grenzen.

Der Kaiser an den Bremer Senat.

Bremen, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Anlässlich der Heimkehr des Handelsdampfers „Deutschland“ ging beim Senat folgendes Telegramm des Kaisers ein:

Hochachtungsvoll über die glückliche Heimkehr des ersten Handelsunterseebootes „Deutschland“ von seiner erfolgreichen Fahrt über den Ozean, spreche ich dem Senat meinen warmsten Glückwunsch aus zu diesem neuen Ruhmesblatt in der glanzvollen Geschichte der ehrwürdigen Hansestadt. Vivant sequentes! Wilhelm I. R.

Weitere Telegramme gingen beim Senat ein vom Großherzog von Oldenburg, vom Präsidenten des hamburgischen Senats und dem Senat von Lübeck.

Der Bürgermeister von Wien an Vizekanzler v. Tschirsky.

Wien, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Bürgermeister Reischner hat an den deutschen Vizekanzler folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Kunde von der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“ hat in der Wiener Bevölkerung die größte Bewunderung und freudigste Genugung erweckt. Ich erlaube mir, zu dieser schönen Tat der deutschen Handelsmarine, die einen der größten Triumphe in diesem Weltkriege darstellt und ein glänzendes Zeugnis gibt von dem Geiste der deutschen Schiffsbautechnik, meine herzlichsten Glückwünsche zu entbieten.“

Fussbrack, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Anlässlich der Rückkehr der „Deutschland“ in den Heimathafen hat die Stadt Flaggenschmuck angelegt.

„Das wichtigste Tagesereignis“.

Stockholm, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Rückkehr der „Deutschland“ wird hier von allen Blättern als wichtigstes Tagesereignis betrachtet. „Dagens Nyheter“ schreiben: Erst durch die glückliche Heimkehr des Handelsunterseebootes kann das Problem des Unterwasserseeverkehrs zwischen Deutschland und Amerika als gelöst gelten. Erst jetzt kann man von einer wirkungsvollen Durchbrechung der englischen Blockade sprechen. Man kann verstehen, daß dieser Tag in ganz Deutschland mit Triumph gefeiert wird. — „Stockholms Dagblad“ sagt: Die Befreiung des U-Bootes wird sicher auf aufrichtigste willkommen heißen. Aber auch außerhalb Deutschlands muß sich die Bewunderung für die tüchtige Seemannstat in offenerherziger Anerkennung für Kapitän König und seine Leute auslösen. War schon die Ausfahrt mit einem neuen Fahrzeug schwer, so stellte die Heimreise ganz sicher infolge der verstärkten Bewachung vonseiten der englischen Flotte besonders hohe Anforderungen.

Amsterdam, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Blätter widmen der Rückkehr des Unterseebootes „Deutschland“ sympathische Worte und betonen, daß in Deutschland mit Recht große Freude über das Gelingen der kühnen Fahrt herrsche. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Trotz dem bei Monatszeiten zu 50 gegen 1 abgeschlossen wurden, daß es dem Unterseeboot nicht gelingen würde, der wachsamsten englischen Flotte zu entkommen, glückte es Kapitän König, die britische Flotte zu überlisten. Daß das die Deutschen freut, ist selbstverständlich. Auch viele Engländer werden innerlich der Fahrt des Kapitän König ihre Bewunderung nicht verhehlen können.

Wie die Amerikaner Kapitän König feierten.

Bremen, 25. Aug. (Z.-N., Tel.)

Die Amerikaner haben, wie bereits berichtet, dem Schiff einen ausgezeichneten Empfang bereitet; es werden darüber mancherlei hübsche Anekdoten erzählt. Eines Tages sah Kapitän König auch in Baltimore in der Straßenbahn; ein einfacher Arbeiter setzte sich neben ihn und fragte, ob er der Kapitän des Handels-U-Bootes „Deutschland“ wäre; als dies bejaht wurde, drückte er König seine große Freude aus und bat, für ihn das Fahrgehalt bezahlen zu dürfen. König ersuchte ihn um seine Adresse und schickte dem Manne dann eine Widmung.

Von der Führung des Schiffes wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß sich das „amerikanische Amerika“ durchaus korrekt und entgegenkommend gezeigt hat. — In der Bundeshauptstadt Washington, die von der Mannschaft in kleinen Abteilungen besucht wurde, wurde sie von der Bevölkerung außerordentlich freudig begrüßt.

In Baltimore wurde, Kapitän König zu Ehren, eine große Feier veranstaltet, nach der er nach amerikanischer Sitte mit jedem Anwesenden einen Händedruck wechseln mußte. Bei der großen Zahl der Anwesenden ging das begreiflicherweise nicht schnell genug vonstatten. Ein Amerikaner rief darauf begeistert: „Hurry up!“ und Kapitän König mußte die Linke zu Hilfe nehmen, um allen Händedruck ausstellen zu können.

Glückwunsch-Telegramm des Kaisers.

Berlin, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat gestern an die Deutsche Ozean-Reederei in Bremen folgendes Telegramm gesandt:

Mit herzlichster Freude empfing ich soeben Ihre Meldung über die glückliche Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“. Indem ich der Reederei, den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs Führung die warmsten Glückwünsche ausspreche, behalte ich mir die Verleihung von Auszeichnungen für die großen Dienste vor, die sie alle dem Vaterlande geleistet haben. Wilhelm I. R.

Dr. Kaempf an Lohmann.

Berlin, 24. Aug. (T.-M.-Tele.)

Der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, hat aus Anlaß der glücklichen Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ folgende Depesche an Alfred Lohmann, den Vorsitzenden des Ausschusses der deutschen Ozean-Reederei in Bremen, gerichtet:

Ich beglückwünsche Sie namens des Reichstages zu dem gewaltigen, ganz Deutschland bewegenden Erfolg, den Sie und Ihre Gesellschaft durch die glückliche Heimkehr Ihres Handelsbootes „Deutschland“ errungen haben. Ein dreifaches Hurra dem heldenmütigen Kapitän, den unerschrockenen Offizieren und Mannschaften der „Deutschland“.

Begeisterung in Budapest.

Budapest, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Abgeordnetenhaus hat in einstimmiger Begeisterung beschlossen, an den Präsidenten des deutschen Reichstages anlässlich der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“, da hierdurch ein neuer Beweis deutscher Kraft, deutschen Wissens und unerschütterlicher Siegeszuversicht geliefert worden sei, ein Glückwunschtelegramm zu richten.

Feier in Bremen.

Bremen, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Zu Beginn der heutigen Börsenversammlung hielt der Präsident der bremischen Handelskammer Aebli eine Ansprache der glücklichen Heimkehr der Handelsunterseebootes „Deutschland“ zum Gedenken:

Mannesmut und Selbsterleugnung trieben den Gefahren, stehen das große Werk der Vollendung werden und trugen den Sieg über die Verfolgung der Feinde davon, die dem Schiffe den Ausgang aus der neuen Welt und den Eingang zur alten Heimat versperren wollten. Mannesmut und Selbsterleugnung seien die Merkmale unserer Tage. Damit einen sich Treue im Aushalten, auch im Lande, Treue zum Heimatboden und Treue zu unserem Kaiser. Der „Deutschland“, die das Meer kreuzte, gelte unsere guten Wünsche für alle Fahrten der Zukunft. Dem „Deutschland“, dem wir alle angehören, unser Gedanken, Hoffnungen und Wünsche für Zeit und Ewigkeit. Unserem Kaiser aber gehört unsere Treue bis zum letzten. Darum, meine Herren, stimmen Sie mit mir in den Ruf ein: Deutschland fest und immerdar. Se. Majestät unser Kaiser Wilhelm II. Hurrah!

Bremen, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Von autorisierter Seite geht dem Börsenamt Telegrammbureau nachstehende Mitteilung zu: Zum Empfang der „Deutschland“ werden nur die Geladenen zugelassen. Daher ist es zwecklos, daß von auswärtig das Publikum nach Bremen reist, um das Schiff zu besichtigen. Zum Liegeplatz der „Deutschland“ wird niemand zugelassen.

Pressestimmen.

Wien, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Freudebotschaft von der glücklichen Heimkehr des Handelsbootes „Deutschland“ in seinem Heimatshafen hat in der ganzen Presse lauten Jubel und uneingeschränkte Bewunderung hervorgerufen. Die Fahrt und die Heimkehr werden als einer der größten Triumphe gefeiert, den Tapferkeit, Mut und Wissenschaft des deutschen Volkes im Kriege davongetragen haben. Die glückliche Rückkehr des Schiffes sei ein Meilenstein seemannischer Kühnheit und Besonnenheit. Die Ozeanperle, durch die England das Deutsche Reich von der Welt trennen wollte, sei durchbrochen, und eine neue Epoche der Geschichte habe begonnen.

Budapest, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Freude, die in der Presse aller Schattierungen über die Heimkehr des Handelsbootes „Deutschland“ zum Ausdruck kommt, ist außerordentlich. Die Blätter heben ausnehmend hervor, daß, obwohl alle Nationen im Weltkrieg Proben großer Tapferkeit gegeben, Deutschland vor allen die Ehre gebühre, solch außerordentliche Tat verrichtet zu haben, die durch ihre Kühnheit die Phantasie erzeuge, Begeisterung erwecke und die Welt mit Staunen und Bewunderung erfülle. — Der „Pester Lloyd“ schreibt, die Heimkehr der „Deutschland“ sei eine schöpferische Tat, die ein neues System des Weltverkehrs, frei von Fesseln, die ihm England auferlegt habe, schaffe; sie bedeute die glückliche Niederlage der Blockadepolitik, die auch in jenen neutralen Staaten Jubel erwecken werde, die unter dem Druck der englischen Gewalttätigkeit leiden.

Christiania, 24. Aug. (T.-M.-Tele.)

Sämtliche Zeitungen bringen mit auffallenden Überschriften die Meldung von der Rückkehr des Handelsbootes „Deutschland“. „Tidningsbladet“ schreibt: Das „Deutschland“-Unternehmen sei eine einzig dastehende Tat. „Aftenbladet“ schreibt, daß die „Deutschland“ glücklich und wohlbehalten allen umlauernenden Gefahren entgangen ist, sei ein noch nie dagewesenes Glück. Es sei kein Wunder, daß Berlin und das ganze Deutschland festlich gestimmt sei. — Besonders in diesem Schiffahrtskreise macht die Tat der „Deutschland“ tiefsten Eindruck. Ein hoher norwegischer Marineoffizier wiederholte unterbrechend dem Korrespondenten der „Aft. Ntg.“ gegenüber sein aus Anlaß der Taten der „Guden“ ausgesprochenes Wort: Die deutsche Kriegs- und Handelsflotte sei heute die Flotte der unbegrenzten Möglichkeiten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern Abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozieres sowie gegen unsere Stellungen um

Guilleumont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise ernstem Kampfe zurückgeschlagen.

Nachts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Thiaumont-Plenty, im Chapire- und im Bergwalde an Heftigkeit zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont sind zusammengebrochen.

In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Vazentin und westlich von Peronne, durch Abwehrfeuer in der Gegend von Nichebourg und La Bassée abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich des Skrovoosees setzten die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen; ihre Gegenangriffe gegen den Dzeana-Jeri sind gescheitert.

Alle Berichte aus den feindlichen Lagern über serbische, französische und englische Erfolge, sowohl hier wie am Vardar und Struma, sind freie Erfindung.

Oberste Heeresleitung.**Die Massenstürme an der Somme.**

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, 22. August. (H.)

Die Schlacht an der Somme währt nun beinahe acht Wochen und ist, so merkwürdig dies klingen mag, zum regelmäßigen Bestandteil der Tagesordnung geworden. Es ist kaum zu fassen, daß solches von einer erbittert und mit größten Mitteln geführten Schlacht schließlich mit Recht gesagt werden kann.

Die Engländer allein haben bis zu dem großen Angriff vorgestern, einschließlich der schon zum zweitenmal verwendeten, völlig ergänzten Divisionen, deren annähernd fünfzig in dem engen Raume von Thiepval bis Guilleumont, also zehn Kilometer breit, seit Beginn des Juli eingesetzt; bald werden es dreiviertel Millionen Engländer sein, die dort gekämpft haben, und es entfällt auf den Tagesdurchschnitt ungefähr der Verbrauch einer ganzen Division, die in diesem monströsen Kriege die kleinste Einheit geworden scheint, mit der man überhaupt rechnet.

Die vierfache Zahl des Landungsheeres, zu dem sich England für den Kampf in Frankreich verpflichtet hatte, ist in diesem winzigen Raume in so kurzer Zeit verwendet, verbraucht und vernichtet worden. Die größere Fähigkeit der Franzosen, aber auch die Not an Mannschaften hat es mit sich gebracht, daß sie unter den gleichen harten Bedingungen weniger Truppen verwendet haben.

Der gekrümmte Tag hat schon wieder erbitterte Massenstürme in beiden Kampfabschnitten an der Somme gebracht. Wieder waren die oft wiederholten, wüstenhaften Anstrengungen vergebens, obwohl mit allen Mitteln ein Erfolg erzwungen werden sollte. Engländerseits wurde gestern Abend das bei Thiepval abgelassen, das aber in die eigenen Stellungen beim Gehöft von Mouquet, schlug. Später wurde noch bis tief in die Nacht hinein gegen fünfzehn aufeinanderfolgende Angriffe in diesem Raume erfolgreich von uns handgehalten. Es hätte auch den Engländern nichts, daß sie beim Fourreauxwalde mit Flammwerfern arbeiteten. Südlich von Guilleumont sollte auch noch ein Angriff angelegt werden, der jedoch durch das deutsche Sperrfeuer nicht zur Entwicklung kam. Die Reihe der feindlichen Mißerfolge an der Somme ist wiederum durch einen neuen sehr blutigen vermehrt. Man fragt sich, wie lange diese Versuche noch wiederholt werden mögen.

Kurt Freiherr von Meden, Kriegsberichterstatter.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 24. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeldunternehmungen weder bei den Streitkräften des Generals des Kavallerie Erzherzog Karl, noch an der Front des Generalsfeldmarschalls v. Hindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach bestiger Beschickung des Kammer der Fasanauer Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Travioloales setzten die Italiener gegen die Front Col Tondano-Lima di Cece mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden.

Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa-Gepänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 23. August:

An der Westfront unternahm der Feind in der Nacht zum 22. Aug. südlich Krowo einen Gasangriff, der mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen wurde. Auf den Bahnhof von Maniewitsch warf der Feind aus Flugzeugen über 100 Bomben. In der Gegend des Flusses Sereth südlich Brodno unternahm der Feind an verschiedenen Stellen Angriffe, die überall durch unser Feuer abgewiesen wurden. Nahe den Quellen des Pruth südwestlich Ardelusa bemächtigten wir uns zweier Anhöhen nördlich und südlich der Kowraberger an der ungarischen Grenze.

Amtlicher bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 24. Aug. (Wolff-Tele.)

Generalstabsbericht vom 23. August:

Auf dem rechten Flügel besetzten die von Florina vordringenden Truppen gestern die Stadt Kachoria. Die hauptsächlich einem Freiwilligenregiment angehörenden geslagenen Serben zogen sich nach Süden zurück. Die in der Richtung Florina-Banica-Gornitsaewo-Ditrowo-See operierenden Truppen rückten, nachdem sie am 21. August eine hart besetzte Stellung des Feindes auf dem Kamme des Waskajder-Berges genommen hatten, am 22. August vor und griffen die serbische Doiran- und serbische Wardar-Division in ihren neuen Stellungen am Kloster des heiligen Spiridon — Höhe 207-Tscheganska-Planina — an. Bisher haben wir 7 Offiziere und 200 Mann gefangen ge-

nommen. Wir erbeuteten fünf noch neue französische Schnellfeuergeschütze, die vollkommen unbeschädigt waren mit ihren Lafetten und Pferden, neun Munitionswagen, sechs Maschinengewehre, einen Bombenwerfer, viele Gewehre M. 1916 und fünfzehn Waggons rollenden Materials. Der Kampf dauerte fort. Wir haben uns endgültig an der Höhe Dzeana-Jeri, nördlich des Ditrowo-Sees und in Moglenicala festgesetzt. Bedeutende Kräfte der serbischen Division griffen den Abschnitt Krowo-Kowice an. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für die Serben abgeschlagen.

Im Wardaral verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Nur an der Front südwestlich des Doiransees versuchte der Feind am 10 Uhr abends unsere vorgeschobenen Stellungen anzugreifen. Er wurde aber abgeschlagen.

Ergänzende Mitteilungen und Gefangenenaussagen ergeben, daß das 176. französische Infanterieregiment, das an dem Kampf am 21. August teilnahm, die Hälfte des Bestandes verloren hat. Die Leichen wurden auf dem Schlachtfeld zusammen mit vielen militärischen Gegenständen gefunden.

Auf dem linken Flügel führten wir im Strumatale das linke Ufer des Flusses vollkommen vom Feinde. Die Zahl der gestern von uns begangenen Verlusten übersteigt 500. Zahlreiche militärische Gegenstände, die das Schlachtfeld bedeckten, bezeugen die vollkommene Niederlage der Brigade Brotier. Bei ihrem Vormarsch südlich Drama hielten vorgelagerte Abteilungen unserer Truppen auf eine englische Schwadron, die von einer Stadtkompanie begleitet war. Nach kurzem Feuerwechsel zogen sich die Engländer in der Richtung auf Orfana zurück, nachdem sie vorher zwei Brücken über den Angikashah zerstört hatten. Wir besetzten den Bahnhof Angika. Gegenwärtig befindet sich die Eisenbahnstrecke Otschilar-Buk-Drama-Angika-Seres-Demir-Hissar in unseren Händen.

Bulgaren, Griechen und Rumänen.

Sofia, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Mir“ schreibt: Die militärischen Ereignisse an der Front von Saloniki werden für unsere zukünftigen Beziehungen zu Griechenland die größte Bedeutung haben. Bulgarien hat bereits einmal bewiesen, daß es mit Griechenland nicht nur in guten, sondern sogar in Bündnisbeziehungen leben kann. Die Ereignisse beweisen, daß gegenseitige Reibungen keinem der beiden Staaten nützen, daß größere und stärkere Staaten diese Reibungen nur zu sich selbst ausnützen. Bulgaren, Griechen und Rumänen werden nur gewinnen, wenn sie aus diesem Kriege entzweit hervorgehen. In unserem Zusammenhalten liegt die Zukunft des Friedens auf dem Balkan und in gewissem Grade auch von ganz Europa. Um was wir bisher stritten, ist so unbedeutend, daß es ohne Schwere schädlich geregelt werden kann.

Völlige Umkehrung der Lage.

Bularest, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Zur Offensive des Generals Sarrail schreibt „Steppa“: Es scheint, daß die Unternehmung Sarrails einen mehr politischen Charakter hatte. Sie sollte eine Bewegung im Norden von russisch-rumänischer Seite zur Folge haben. Daß diese Bewegung nicht erfolgte, dafür aber die bulgarische Offensive einsetzte, kann eine völlige Umkehrung der Lage auf dem Balkan zur Folge haben. In dem Augenblick, wo Sarrail die Hoffnung auf eine Unterstützung aus dem Norden verlieren wird, wird er zu wählen haben zwischen der Räumung Salonikis und dem Aushalten vor überlegenen feindlichen Streitkräften. Hiermit sind auch die Anstrengungen zu erklären, die in Bularest gemacht werden, da der Verband wenigstens eine Ablenkung der bulgarischen Armee erreichen will. Die Räumung von Saloniki wird zum wenigsten eine ähnliche Wirkung haben, wie jene von Gallipoli. Der Druck des Verbandes in Bularest könnte nur Erfolg haben, wenn die allgemeine Lage für die Deutschen ungünstig wäre, was indessen nicht der Fall ist. In Umständen, wie sie heute sind, empfiehlt sich für Rumänien zumindest eine Verstärkung des Entschlusses. So scheint es, daß sich die Lage auf dem Balkan klären wird, ohne daß weitere Schwankungen entstehen.

Vertagung des Unterhauses.

London, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Neuter meldet: Im Unterhause erklärte Robert Cecil, daß die Beziehungen zu griechischen Regierung unter Jannis durchaus zufriedenstellend seien. Auch der niederländische Ueberseetrust regelt sich zur Zufriedenheit. Schmuggel sei nicht ganz zu vermeiden. Aber die niederländischen Gesetze sind imstande, ihn im Schach zu halten. Der britischen Regierung hat die starke Verminderung der Ausfuhr nach den Vereinigten Königreichen gegen früher schwere Sorge gemacht. In den letzten Wochen sei jedoch eine Besserung eingetreten. Darauf vertagte sich das Unterhaus bis zum 15. Oktober.

England verbietet Holland, nach Deutschland auszufahren.

Lord Robert Cecil führte im englischen Unterhause über den Handel Hollands mit Deutschland folgendes aus:

Es sei ein Punkt in der Lage Hollands, der der Regierung große Sorge mache. Holland sei, was seine Landwirtschaft betreffe, ein ausfuhrreiches Land, und vor dem Kriege habe es eine beträchtliche Menge seiner Erzeugnisse in verschiedener Gestalt ausgeführt. Unzweifelhaft habe es vor dem Kriege einen viel größeren Teil nach England ausgeführt als seither. Die Holländer seien ein kaufmännisches Volk; sie könnten in Deutschland jetzt viel höhere Preise erzielen als im vereinigten Königreich und in den alliierten Ländern; deshalb verlockten sie diesen ihre Waren nicht. Das sei vom britischen Standpunkt aus keine befriedigende Lage. In einigen Waren habe England bei Beginn des Jahres fast die ganze Einfuhr aus Holland verloren; das sei durchaus nicht befriedigend. Das sei entschieden eine schwierige Frage. Er könne dem Hause nicht genau sagen, was die Regierung getan habe, um mit ihr fertig zu werden, aber er könne dem Hause versichern, daß die Dinge sehr viel besser stünden als bisher. Es sei in den letzten Wochen eine entschiedene Besserung eingetreten. Er habe Verhandlungen zu der Hoffnung, daß die Besserung in der Zukunft nicht geringer sein würde als bisher, und die Engländer würden nicht sehr viel Anlaß zu Klagen haben im Vergleich zu der Lage vor dem Kriege. Cecil sagte, er wolle nicht versprechen, daß England befriedigt sein werde, denn es werde niemals befriedigt sein, solange ein Krümel an Lebensmitteln nach Deutschland gelange.

Diese brutale Offenheit des englischen Ministers ist sehr wertvoll. Offenheit zeigt sie auch den deutschen Englandswärmern, hohen sowohl wie minder hohen, wohnhaft unsere „Bettern“ wollen. Und klärt sie auf.

Aus der Stadt.

Die Kleinhandelspreise für Zigarren.

Schon vor einiger Zeit wurde darauf verschiedentlich hingewiesen, daß die Preisprüfungsstellen ihre Tätigkeit der Beaufsichtigung der Preisbildung im Kleinhandel auch auf den Handel mit Zigarren ausdehnen müßten. Dieser Wunsch hat in den beteiligten Kreisen die Wirkung gehabt, daß ein angesehenes Fachblatt der Zigarrenindustrie die Zigarrenhändler dringend ermahnt, sich mit den Fragen der Preisbildung eingehend zu beschäftigen. Noch bis vor kurzem war es bei dem beständigen Anwachsen der Rohstoffpreise, das durch den holländischen Handel und durch den Kettenhandel im Inland verursacht war, nahezu unmöglich gemacht, ständige Preise im Kleinhandel durchzuführen. Denn so oft der Fabrikant einen neuen Preisanschlag für Rohstoffe zahlen mußte, war er gezwungen, seine Fabrikate neu zu kalkulieren und der Kleinhandelspreis folgte naturgemäß mit seinen Preisen der Steigerung seiner Einkaufspreise. Inzwischen hat aber die Bundesratsverordnung über das Einfuhrverbot von ausländischem Tabak und über die Regelung der Tabakverteilung im Inland einer weiteren Preissteigerung ein Ende gemacht. Die Fabrikanten sind auf längere Zeit hinaus nicht mehr der Profitsucht des holländischen Tabakhandels und den Wucherpreisen des deutschen Kettenhandels ausgeliefert, sie können jetzt also für ihre Erzeugnisse Preise festsetzen, die für längere Zeit Gültigkeit haben. Hierdurch ist auch eine Gleichmäßigkeit in dem Kleinhandel mit Zigarren eingetreten, die dem Verbraucher zugute kommen muß, wenn der Kleinhandelspreis in der Preisfestsetzung den besonderen für die Kriegszeit geltenden Grundregeln Rechnung trägt. Eine Preiskontrolle durch den Verbraucher ist bekanntlich im Zigarrenhandel unendlich viel schwerer wie im Handel mit anderen Verbrauchsgegenständen und Lebensmitteln, weil es nur einem erfahrenen Fachmann möglich ist, zu entscheiden, ob der Preis einer Zigarre ihrer Qualität tatsächlich entspricht. Eine wirkliche Kontrolle kann daher nur eine Behörde ausüben, der die Berechtigung zusteht, die Preisanschläge an der Hand von Rechnungen zu prüfen.

Lebensmittelbestandsaufnahme. Der Magistrat erläßt im Angelegenheit eine Bekanntmachung über die Bestandsaufnahme von Lebensmitteln, die am 1. September stattfinden. Wir empfehlen die Bekanntmachung einer genauen Beachtung und weisen darauf hin, daß sämtliche Haushaltungen meldepflichtig sind. Die Bestandsaufnahme geschieht durch besondere Formulare, die an den in der Bekanntmachung angegebenen Stellen abgeholt und dort ausgefüllt wieder eingeleitet werden müssen. Wer die Anmeldung verläßt oder unrichtige Angaben macht, macht sich strafbar.

Viehbestandsaufnahme am 1. September. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden gibt bekannt: Zur Gewinnung einwandfreier Unterlagen für alle Maßnahmen zur Mehrung des Viehbestandes sind fortlaufend richtige Angaben über die Viehbestände erforderlich. Zu diesem Zwecke findet am 1. September wieder eine Viehbestandsaufnahme statt. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes oder Anwesens, einer Stallung usw. ist verpflichtet, die Zahl des in der Nacht vor dem Aufnahmestag vorhandenen Rindviehs (Kühe, Jungvieh, Bullen, Stiere und Ochsen) sowie der Schafe und Schweine nach ihrem Alter anzuzeigen. Die Angelegenheit der in der Nacht vor dem Erhebungsstag mit der Eisenbahn beförderten Tiere liegt ihrem Begleiter ob. Sie sind bei der Gemeindebehörde des Entladeortes anzuzeigen, und zwar hier im Rathaus (Zimmer 42) in den Vormittagsstunden. Die Erhebung erfolgt durch Befragen der Tierbesitzer und Auffordern zur Anzeige. Wer die Anzeige unterläßt, oder wer fahrlässig oder willkürlich unrichtige Anzeige erstattet, wird mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Höchstpreise für Rohwaid und Süßwasserfische. Der Magistrat gibt im Angelegenheit die neuen Höchstpreise für Rohwaid und Süßwasserfische bekannt, auf die wir besonders hinweisen.

Zweitschen. Die städtische Gartenverwaltung gibt bekannt: Von allem Obst eignen sich die Zweitschen dieses Jahr am besten zur Bereitung von Marmelade, weil man

sie ohne Zucker einsochen und später, beim Verbrauch, süßen kann. Die hiesige Gegend und das Rheintal haben zwar in Zweitschen eine Minderernte, aber in anderen Gegenden, auf dem Westerwald, an der Nahe, in Sachfen usw., zeigen die Bäume einen guten Bestand, so daß der Bedarf wenigstens teilweise gedeckt werden kann. Der städtische Markthand hat sich rechtzeitig vorgeesehen, und es ist ihm gelungen, sich die Lieferung von mehreren tausend Zentnern zu sichern, behördliche Ausfuhrverbote natürlich vorbehalten. Der Verkauf dieser Zweitschen wird anfangs September beginnen; ihr Preis wird sehr mäßig sein. Bestellungen von mehr wie 20 Pfund können schon von jetzt ab bei der städtischen Gartenverwaltung, Dohheimer Straße 1, angemeldet werden. Auch Bestellungen auf Winterzwiebeln werden dort noch angenommen.

Angebot der bevorstehenden fünften Kriegsanleihe sei nochmals darauf hingewiesen, daß nach § 32 des Kriegsteuergesetzes bei der Einrichtung der Kriegsgewinnsteuer fünfprozentige Reichsanleihe sowie fünfprozentige Schatzanweisungen des Deutschen Reiches zum Nennbetrag angenommen werden. Das bedeutet gegenüber dem Ausgabeursprung einen Gewinn. Auch für die viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen ist jetzt vom Reichsfinanzamt bestimmt worden, daß sie zu einem, den Ausgabeursprung übersteigenden Kurs, nämlich 105,50 für je 100 Mark Nennwert, an Zahlungsschein angenommen werden. Hiernach ergibt sich die Möglichkeit, mit einem Kursvorteil Kriegsanleihen für Zahlungen der Kriegsgewinnsteuer zu verwenden.

Balkons und Drachen dürfen nicht aufsteigen. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit: Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es nach wie vor verboten ist, Balkons und Drachen aufsteigen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden aufs strengste bestraft.

Das Rote Kreuz bittet um Obst und Gemüse. Im Interesse der großen vaterländischen Sache, die uns Deutschen in Arbeit und Opferwilligkeit zusammenschmiedet hat, auf daß das große Werk des Durchhaltens auf allen Gebieten der nationalen Tätigkeit gelinge, tritt das Rote Kreuz heute mit einer ebenso herzlichen als dringenden Bitte an die Einwohner Wiesbadens heran. Es sind in den letzten vergangenen Kriegsjahren, besonders im ersten, reiche Spenden an Obst und Gemüse dem Roten Kreuz zugeflossen. Dagegen ist es in diesem Jahre nur spärlich bedacht worden. Es kommt daher mit einer Bitte um Gaben, reich und viel, große und kleine Spenden; alles ist gleich willkommen. Nur heißt, daß das Rote Kreuz wie in den Vorjahren, weiter seine Pflicht tun kann und imstande ist, sowohl Feld- als auch die hiesigen Vorräte, denen es an anderen Nahrungsmitteln mangelt, mit eingemachten und gedörrten Gemüsen sowie erfrischenden Obstsorten und Marmeladen ausreißend zu versorgen. Die Arbeitsstätte befindet sich seit dem 1. Mai Mainzer Straße 19, und wird gebeten, Zusendungen dorthin gelangen zu lassen.

Armenarzt. Der Stadtarztstellvertreter Dr. Althaus, Emler Straße 18, ist vom 22. August bis 6. September beurlaubt. Er wird während dieser Zeit von Dr. Kornblum, Tannstraße 33/35, vertreten.

Stiftung. Weinquellbesitzer Eitmann-Wiesbaden stiftete als Andenken an seinen Sohn Albert, weiland Oberleutnant zur See auf S. M. S. „Schlesien“, zu deren Hilfsfonds für die Mannschaften eintausend Mark.

Ein Lustbad auf dem alten Exercierplatz. Der Verein für vollstehende Gesundheitspflege e. V. in Wiesbaden hat von der kaiserlichen Garnisonverwaltung fast das ganze Gelände des hiesigen alten Exercierplatzes an der Markstraße in einer Größe von 9 Morgen gepachtet, um dort ein großes, muftergültiges Lustbad zu errichten. Um den einzigen Nachteil des Platzes, seine Lage an zwei Sandstraßen, auszugleichen, beabsichtigt der Verein diesen Straßen entlang möglichst innerhalb des Bades Schrebergärten anzulegen, die mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, so Schutz gegen den Staub bieten werden. Mit dem Licht-Lustbad soll auch ein Schwimmbad verbunden werden. Auch das kleine städtische Bad, das dem Exercierplatz nach der Markstraße hin vorgelagert ist, soll angepachtet werden. Der Verein beabsichtigt nach Errichtung des Lustbades mit den Rinderhühner- und Pflügervereinen in Verbindung zu treten. Ferienkinder aufzunehmen, den Schülern, sowie den Turn- und Sportvereinen das Bad zum Freisportturnen zur Verfügung zu stellen, um so weitgehend die Volksgesundheit zu fördern.

Sturm auf das heftige Obst. Die „Frl. Nachr.“ schreiben: Seitdem die heftige Regierung die Höchstpreise und das Ausfuhrverbot für Obst aufgehoben hat, klettern die Preise für Obst in geradezu unglaublicher Weise in die Höhe. Nicht nur in Frankfurt, sondern auch in den benachbarten heftigen Landesteilen. Schuld hieran trägt das Händlerium, das jetzt in Scharen die Dörfer bereist, von Haus zu Haus geht und alles, was da hängt oder liegt, ob es reif ist oder nicht, aufkauft. Jeder Preis wird bezahlt. Geld spielt gar keine Rolle. Ein Händler überbietet den anderen mit seinen lächerlichen Angeboten. Kein Wunder, wenn da die Obstbesitzer der heftigen Obstgegenden den Vorkauf der Händler erliegen und ihre Ernte in Bagel und Bogen außer Landes verkaufen. Die Aufhebung der Höchstpreise hat das Gegenteil der erhofften Wirkung gehabt. Für Zweitschen bezahlte man am Samstag in der Wetterau noch 15 Mark, heute bereits 35, an einer Stelle sogar 50 Mark. Vollkorn bezahlten die Händler mit 25 Mark, Frühbirnen mit 40 bis 50 Mark; das sind noch nie dagewesene Preise. Neben den Frankfurter Händlern bereisen seit einigen Tagen auch Scharen rheinlicher Aufkäufer das Land. Kein Dorf bleibt von diesen Menschen verschont. Die Hoffnung auf erträgliche Obstpreise ist hier und auch im obliegenden Rheingebiet dahin. Das Obst ist buchstäblich ein Luxusartikel geworden, eine Delikatesse, die der kleine Mann und der Angehörige des Mittelstandes für seine Familie nicht mehr erschwingen kann. — Das merken wir hier in Wiesbaden auch.

Das Ende der Hundstage gibt der „Münchener Zeitung“ Anlaß zu folgender Biffigkeit, aber durchaus zureichenden Betrachtung: „Diese Zeit — die Zeit der Hundstage — soll nach Hippokrates die Zeit der schweren Gallenkrankheiten sein. Das Gallenfieber könnte man in diesen Tagen allerdings bekommen, wenn man die Spekulationen einzelner zum Schaden des Gemeinwohls mit ansehen muß.“

Höchstpreise für Rebhühner und Gänse. Rechtzeitig hat die Preisprüfungsstelle für den Kommunalverband Worms Höchstpreise für Rebhühner und Gänse festgesetzt. Im Kleinverkauf durch den Händler an den Verbraucher dürfen folgende Preise nicht überschritten werden: Rebhühner, junge kleine, das Stück 0,95 M., junge volle das Stück 1,30 M., Gänse über 5 Pfund, das Stück im Fell 5 M., abgezogen 4,75 M.

Diebstahl und Einbruchversuch. Einem Obsthändler Ecke der Großenstraße und Markstraße wurden am Mittwoch Abend vom Wagen herunter vier Körbe mit Trauben im Werte von 70 Mark geklaut. Die Zweitschen hatten aber mit der Beute noch nicht genug und versuchten noch in derselben Nacht auch im Laden einzubrechen. Sie drückten die Tür ein, wurden dann aber wahrscheinlich gefürcht, und es blieb bei dem Versuch.

Abn.-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt. Der Abenddampfer ab Wiesbaden 8,20 Uhr nach Bingen und zurück wird vom Montag, 25. August, ab eingestellt.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben 1117 und 1118, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 614, die sächsische Verlustliste Nr. 319 und die württembergische Verlustliste Nr. 446. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Inf.-Regimenter Nr. 117 und 168, das Inf.-Regiment Nr. 223, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 81 und 118, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 25, 33, das Fufartillerie-Regiment Nr. 3, das Inf.-Regiment Nr. 21, die 2. Bataillon des Pionier-Regiments Nr. 21, die 2. Landwehr-Pionier-Kompanie des 18. Armee-Korps und die Stappen-Divisionsartillerie Nr. 1 des 18. Armee-Korps.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Aurhaus. Für Samstag dieser Woche ist bei geeigneter Witterung wieder ein vollständiger Abend im Aurgarten vorgesehen. Es findet Doppel-Konzert, ausgeführt von dem städtischen Kurorchster und der hiesigen Militärkapelle, statt, ferner Beleuchtung des Aurgartens und Vorführung der Leuchtfantome. Während des Konzertes des Kurorchsters wird das Aursche Original-Trompetenquartett durch einige Vorträge erfreuen. Der Eintrittspreis für diese Veranstaltung beträgt 50 Pf.

Vortrag Neuf. Es sei nochmals auf den Vortrag Robert Neuf hingewiesen, der am Samstag, 26. August, abends 8 Uhr im Saal der Turngesellschaft stattfindet. Der Kartenverkauf (in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16) ist jetzt schon lebhaft ein.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarinroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)
Da klopfte Merker die Ache von der Baggerte und griff zur Waffe.

„Weiß der Teufel, Kurt, du hast recht! Ich will doch mal gleich nach Terhane fahren und meine Kassebande etwas aufmuntern. Vielleicht kann ich die Tagesleistung doch noch etwas in die Höhe drücken.“

Fritz Merker hatte ganze Arbeit gemacht. Seit acht Tagen liefen die schweren Schlepplüge mit Munition aus dem Hafen von Konstantinopel durch das Marmara-Meer und durch die Dardanellstraße zu den türkischen Befestigungen am Ausgange hin. Nicht Hunderttausende, sondern Millionen von Granaten. Zu neuen abstrahlen Regimen, über die seit Wochen und Monaten nun schon der Eisenbolz der feindlichen Flotte dahinfegte.

Heute hatte Fritz Merker die Erlaubnis erhalten, die türkischen Stellungen zu besuchen, und Kurt Wulffen, der dort schon seit geraumer Zeit heimisch war, hatte sich ihm angeschlossen. Neugierig und ein ganz klein wenig aufgeregt war der junge Werksdirektor bei dieser Fahrt doch. Es hatten ja die feindlichen Zeitungen gemeldet, daß die Befestigungen am Dardanelleneingange längst niedergelassen und in einen Trümmerhaufen verwandelt seien. Im „Tanin“ las man's freilich anders. Aber nach den feindlichen Presseheften mußte es für die Türken an den Dardanellen übel aussehen. Schon auf der Fahrt hatte Fritz Merker mancherlei Fragen gestellt. Aber Kurt Wulffen war absichtlich ausgewichen.

„Nun, was gilt nicht, Fritz. Daß die Entente ruhig kugeln. Gewiß, Rum Kasse ist nur ein Trümmerhaufen. Aber das schadet uns garnichts, denn unsere neuen Geschütze haben wir niemals darin gehabt.“

Fritz Merker fröhlich über die Stirn.

„Ich verstehe sehr wohl. Man wird sich in seinen Stellungen vorsichtig eindecken. Aber warum hat die Entente-Flotte denn überhaupt soviel Sorgfalt und Granaten auf das alte Kasse verwandt? Aus den englischen Zeitungen geht doch hervor, daß tagelang ein Vogel schwerer Granaten auf das unglückliche Kasse niedergegangen ist, und daß erst nach Tagen das türkische Feuer dort endlich zum Schweigen gebracht worden ist. Da muß der Türke sich doch auch im alten Kasse mächtig gewehrt haben.“

Kurt Wulffen lächelte spitzbübisch.

„Von deinem Standpunkte hast du natürlich vollkommen recht. Alles will ich dir hier nicht erzählen, denn ein bißchen Ueberraschung muß dir auch noch an Ort und Stelle haben. Aber theoretisch können wir uns ja immerhin einmal über die Angelegenheit unterhalten. Nicht wahr, Fritz, der Herr Feind hat auch ganz gute Kanonen und Granaten?“

„Weiß ich dir unbestimmt zu, Heber Kurt.“

„Na, denn also weiter. Er soll uns natürlich nicht treffen.“

„Ebenfalls richtig!“

„Also müssen wir unsere neuen schweren Batterien so verstecken, daß er sie nicht sehen, ein Ziel nicht finden kann. Das haben wir natürlich von Anfang an getan. Nach einiger Zeit hat es der Feind auch begriffen, und seine Flieger geschickt. Zum Teil haben wir sie abgeschossen. Zum andern Teil sind sie zurückgekehrt und haben Meldungen gebracht.“

„Ja, besser Kurt, dann habt ihr euch eben nicht gut genug versteckt. Man kann eine Batterie doch so verstecken, daß der Feind überhaupt nichts davon sieht.“

Wieder ging ein satirisches Nicken über Wulffens Züge.

„Du darfst den Feind nicht für dumm halten! Es fällt ihm gar nicht ein, zu schießen, wenn er kein lohnendes Ziel kennt. Stohst du, die Sache ist ja ziemlich einfach. Schießen und namentlich das Schießen, wie es in diesem Weltkriege geliebt wird, heißt Munition massenhaft loswerden, und weiter die Geschütze sehr schnell abnutzen. Schießen soll der Feind schon. Nur treffen soll er nichts oder doch möglichst wenig. Ich kann dir sagen, ich habe mich jedesmal diebisch gefreut, wenn die französischen Zeitungen von einem vierundzwanzigstündigen vernichtenden Wirbelfeuer auf unsere Batterien berichteten, und wenn ich mir im Stillen überrechnete, wie wenig sie damit ausgerichtet hatten. Aber ... nun, wir werden ja an Ort und Stelle sehen.“

Die Dampflicht hatte den Pandanussee erreicht und über feine, vielfach gewundene Wege führte Kurt Wulffen den Kameraden zu dem in Aussicht genommenen Ziel. An einer Schlucht machten sie Halt und Wulffen zog das alte Teich-Glas hervor.

„Sieh mal quer über auf Sed ul Vahr zu. Steht nett aus, nicht wahr?“

Fritz Merker kannte von früheren Reisen die charakteristischen Formen des Kasse von Sed ul Vahr sehr genau. Jene typischen grauen Befestigungswerke, die schon von

den Stürmen der Genußzeit einiges abbekommen hatten, sahen nach der Silhouette, die sonst so charakteristisch den einfallenden Schiffen entgegenleuchtete, vollkommen verschwunden. Erst als Merker das Glas ganz scharf einstellte, konnte er auf dem gelbgrauen Felsboden einige Trümmerreste mit Brandspuren unterscheiden. Die englischen und französischen Granaten hatten gute Arbeit getan.

„Ebenso wie hier sieht es in Rum Kasse und an einigen anderen Stellen aus. Aber es hat viele, viele Granaten getroffen.“

Merker schüttelte den Kopf.

„Die türkische Geschütze auf diesen Trümmerhaufen noch feuern konnten, ist mir ein Rätsel.“

Wieder glitt ein vergnügliches Zucken über Wulffens Züge.

„Dir nicht allein, Fritz. Auch die Engländer und Franzosen haben sich bannig gewundert. Da dachten sie, jetzt muß das Kasse doch Staub und Asche sein und stellen das Feuer ein ... Bums ... Bums ... Bums ...“

„Na, da haben die Herrschaften von der anderen Fakultät nicht schlecht übergefunkt. Nicht hundert, sondern tausend Granaten, bis die Dämmerung hereinbrach und es Nacht wurde ... Und dann am nächsten Morgen ... Bums ... Bums ...“

„Kurt Wulffen schüttelte verwundert den Kopf.“

„Das verstehe, wer kann.“

Kurt Wulffen lächelte über das ganze Gesicht.

„Du sagst, lieber Fritz. Ich nehme dir's nicht übel, denn die Entente hat auch gekannt. Aber nun wird nichts mehr verraten. Ueberraschung und Spas muß sein!“

Die Freunde waren inzwischen über einen Saumpfad geschritten und blühten in einen tiefen Talkessel. Es war ein kleines Seitental, welches sich von einem der hier zur Kasse gehenden Täler abzweigte und tot in einem halbkreisförmigen Ende.

„Siehst du, da unten stehen drei unserer schweren Geschütze“, begann Wulffen zu erklären.

Fritz Merker richtete das Teich-Glas in den Kessel und schaute eine Minute angestrengt hinab.

„Weißt du, Wulffen, wenn du's mir sagst, dann muß ich es dir natürlich glauben. Aber sehen kann ich kein Teufel von der Batterie. Auch nicht die leiseste Spur einer schwachen Ahnung von einer feinen Andeutung einer Rohrmündung oder gar eines Raketenstanzes. Die Dinger sind hervorragend genial versteckt.“

Kurt Wulffen machte dem Redner eine elegante Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)



Kriegs-Erinnerungen

25. August 1915.

Krieger im Saartal. — Drei-Litowski gefallen; Russen gegen das Sumpfgelände gedrängt. — Wütende italienische Angriffe. — England blockiert den bulgarischen Hafen Debar-Gatsch.

Zwei feindliche Flugzeuggeschwader erschienen im Saartal und warfen bei Saarlouis Bomben, durch die mehrere Personen getötet wurden; vier der feindlichen Flugzeuge wurden entweder zusammen geschossen oder fielen als gefangen in deutsche Hände. — Das Hauptereignis des Tages ist der Fall der starken russischen Stellung Drei-Litowski; das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschall-Lieutnants v. Arz nahm im Kampfe zwei Forts der Westfront; zugleich führten Brandenburger die Nordfront und drangen in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Stellung preis, und damit war eines der wichtigsten und größten russischen Bollwerke gefallen, das den Weg zum Herzen des feindlichen Landes zu sperren berufen gewesen. Zur selben Zeit rückten die deutschen Truppen in Kurland und Polen wesentlich vor, so auf Orla, Bialystok und Bialsk los. Die Seeresgruppe Madenien drängte im Anschluß an den Fall der genannten Stellung die Russen gegen das Sumpfgelände am Pripiet. Zwei kleine deutsche Kreuzer beschossen und zerstörten die russische Signalstation auf der Insel Dogg am Nigalischen Meerbusen. — Die Italiener griffen wieder am Monte dei sei Buoi an, ferner bei Mitich, namentlich aber mit Artillerie und Infanterie in wahrer Wut die Front Cima di Mazzena-Basson; die schweren Kämpfe endeten wiederum mit dem Rückzug der Angreifer. — Die Türkei beantwortete die italienische Kriegserklärung mit dem Aufbruch zum heiligen Krieg gegen Italien. — Bulgarien wurde nun auch in den Kampf hineingezogen; England, wie immer brutal und rücksichtslos, wutentbrannt über die Weigerung Bulgariens, sich den Entente-mächten anzuschließen, verhängte die Blockade über den bulgarischen Hafen Debar-Gatsch, wogegen Bulgariens Vorstellungen nichts halfen. Zwar suchte England Bulgarien damit zu locken, daß Serbien sich zu Gebietsabtretungen (Bardaragebiet) an Bulgarien bereit erklärte, sobald dieses der Türkei den Krieg erklärt habe; Bulgarien fiel jedoch auf diese Lockung nicht herein, schloß sich vielmehr an die Türkei an.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Jubiläumsversammlung des Nassauischen Pfarrervereins.

u. Limburg, 25. Aug. Die Jubiläumsversammlung wurde vorgestern nachmittags im Saale des Evangelischen Gemeindehauses hier abgehalten. Es war eine große Anzahl Geistlicher aus dem Nassauerlande erschienen. Der Vorsitzende, Dekan D. Deichmann-Cupbach, eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten. Begrüßungsansprachen hielten ferner Generalsuperintendent D. H. v. Wiesbaden für das Nat. Konsistorium, Professor Dr. Knodt-Verborn für das theologische Seminar, Pfarrer Fritsch-Kupperstberg für den Verband deutscher Pfarrervereine, Pfarrer Dittmar-Kassel für den Kasseler Pfarrerverein, Pfarrer Brill-Oberwiddersheim für den hessischen Pfarrerverein und Pfarrer Schneider-Neuborn für den rheinischen Pfarrerverein. Den Jahresbericht erhaltete der Vorsitzende. Im abgelaufenen Jahre sind 14 Nassauische Pfarrersöhne auf dem Felde der Ehre gefallen, im ganzen somit 29, gestorben sind 4 Pfarrer. Der Mittelsiedlerstand ist auf 25 anelant. Pfarrer Weber-Eindlingen hielt darauf einen Vortrag über das Thema „25 Jahre Pfarrerverein“ und entrollte damit ein breites Bild über die große Rolle von Arbeit, die der Nassauische Pfarrerverein im Laufe eines Vierteljahrhunderts im Interesse von Standesangehörigen, Kirche, Religion und Gemeindeförderung geleistet hat. Ueber die Deichmann-Wegand-Stiftung berichtete Pfarrer Meyer-Munkel. Diese Stiftung, die sich aus dem Fonds der früheren Wegand-Stiftung und durch freiwillige Beiträge zwecks Erweiterung zu einer Deichmann-Wegand-Stiftung zusammengefaßt hat die Aufgabe, Pfarrervitwen und -Waisen zu unterstützen. Im Anschluß an den Bericht wurde ein Antrag auf Anerkennung, wonach Angehörige des Pfarrervereins, die durch den Krieg in Notlage gekommen sind, durch besondere Sammlungen unterstützt werden können. — Bei der Wahl dreier Abgeordneter für den Pfarrertag in Kassel wurden gewählt: Dekan D. Deichmann-Cupbach, Pfarrer Meyer-Munkel, Pfarrer Weber-Eindlingen und als Stellvertreter Dekan Wilhelm-Diez. — Nachdem Pfarrer Dr. Schloffer-Wiesbaden den Rechnungsvoranschlag vorgelegt hatte, wurde die Jubiläumshauptversammlung geschlossen.

t. Hirschheim a. M., 25. Aug. 250 Jahre „Verlobter Tag“. Am kommenden Montag, 28. August, feiert die Gemeinde zum 250. Male den „verlobten Tag“. Der Tag hat seinen Ursprung im Jahr 1666, das in Hirschheim von 1000 Einwohnern fast 300 dahintrat. Angesichts dieser furchtbaren Verluste gelobten die Hirschheimer eine Wallfahrt solange, als noch in Hirschheim ein Stein auf dem andern liege. Nach Abhaltung der ersten Prozession ging, nach dem Chronisten, die Suche zurück und erfolgte bald völlig. Bis 1866 wurde der „verlobte Tag“ alljährlich am 28. Juli gefeiert. Dann wurde er aus zwingenden Gründen auf den letzten Montag des Monats August verlegt. Das Jubiläum von 1666 haben aber die Hirschheimer neuer ein Vierteljahrtausend gefeiert.

h. Bad Domburg, 25. Aug. Ein „begehrter Artikel“. Von den Klauen eines hiesigen Hotels wurden der vergangenen Nacht 11 Paar Schuhe, die von den Hotelgästen zum Putzen herausgestellt waren, gestohlen. Der arme Wirt ist für den Schaden natürlich kassbar.

XX. Angelheim, 25. Aug. Gegen die Sommerzeit im Spätsommer wurde hier Stellung genommen. Es wurde festgestellt, daß eine Mutter, die ihre Kinder für den Schulgang ordnungsmäßig waschen, kämmen, kleiden und nähren will, schon vor 8 Uhr aufstehen und Licht zünden muß. Das Licht, das also abends geparkt wird, muß morgens verbrannt werden. Man steht auf dem Standpunkt, daß der Vormittagsunterricht einfach auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr und der Nachmittagsunterricht auf 2 bis 4 Uhr am besten festgelegt werde.

Sport.

Nennen zu Grunewald.

(Eig. telegr. Bericht.)

o. Grunewald, 24. August.

Die Nennen zu Grunewald waren am Donnerstag von prächtigem Wetter begleitet, doch blieb der Besuch hinter den Erwartungen zurück. Teilweise gut besetzte Felder brachten ausgezeichneten Sport. Die Hauptkonkurrenz, das Ehrenbogen-Nennen, nahm einen spannenden Verlauf. Invicta führte in schneller Fahrt vor ihrem erklärten Stall-

gefährten Ariel und Adresse. Dann folgten Goethen, Vanguard, Sentinel und Triebfeder. Vor dem Einlauf rückte Ariel zu Invicta auf und die beiden Oppenheimischen Pferde kamen vor Triebfeder, Sentinel und Adresse in den Einlauf, waren aber dort bald gestiegen. Dann wurde die favorisierte Gradißerin Adresse in Front gebracht, die sofort vom Felde wegzog und überlegen gegen die übertrafend gut gelaufene Triebfeder gewann. Im Preis der Dadel blieb Victor erst nach hartem Kampfe gegen Kabbach Sieger, und in dem von 15 Pferden besetzten Teufels-Handicap kam es zum Schluß zu einem schönen Endgefecht zwischen Gros, Silanburg und Manchen, in dem der erstere knapp Sieger blieb. Im Vasedow-Nennen waren nur drei Pferde am Start. Es nahm einen unerwarteten Ausgang. Kanal führte durchweg und gewann nach heftiger Gegenwehr gegen den heiß favorisierten Hidalgo. Die Farben des Königs von Württemberg errangen mit fliegendem Kar und Loth du Val einen schönen Erfolg.

Preis von Dadel. 5200 M. 1800 Meter. 1. P. Vadeders Victor (Schläffe), 2. Mittweiler S. v. Restorff Kabbach (Wilmard), 3. D. Trauns Majorität (Jenssch). Ferner liefen: Zell II Sonntagsmädel Scheinwerfer, Bundesstrene, Prachtmädel. Tot. 17:10, Pl. 19, 17, 20:10.

Ghibelline-Nennen. 5200 M. 1000 Meter. 1. Privatgefit Weiss fliegender Kar (Schläffe), 2. G. Gröblich Die Erste (Weid), 3. D. Jürgens Aonia von Saba (Woh). Ferner liefen: Gibe, Cupido, Votschaft, Siegerin II. Tot. 20:10, Pl. 11, 11, 14:10.

La Justicia-Handicap. 7400 M. 2200 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Gros (D. Schmidt), 2. B. Vindenhaedis Silanburg (Wiesler), 3. C. Panses Manchen (Jenssch). Ferner liefen: Chastite, Gnanit, Adamant, Ausvia, Briefträger, Dahlem, Sauerfisch, Teddo, Helstrud, Correspondenz, Cantata, Mia Patrie. Tot. 42:10, Pl. 17, 40, 20:10.

Vasedow-Nennen. 5200 M. 1800 Meter. 1. H. und C. v. Weinbergs Kanal (D. Schmidt), 2. Frhr. S. v. Nidhovens Hidalgo (Kasper), 3. Frhr. v. Oppenheims Seigneur (Archibald). Tot. 30:10.

Ehrenbogen-Nennen. 13500 M. 2400 Meter. 1. A. Hauptgefit Gradiß Adresse (Kastenberger), 2. B. Vindenhaedis Triebfeder (Wiesler), 3. A. Daniels Vanguard (Jenssch). Ferner liefen: Ariel, Invicta, Goethen, Sentinel. Tot. 24:10, Pl. 12, 20, 12:10.

Pirat-Handicap. 7400 M. 1400 Meter. 1. Privatgefit Weiss Loth du Val (Schläffe), 2. Gestüt Steinachs Domiducus (Kasper), 3. A. Rühs Thua fette (B. Streit). Ferner liefen: Orinaco, Geburtstagskind, Dnadrille, Einband, Schneeball. Tot. 41:10, Pl. 15, 25, 14:10.

Preis von Griemen. 7500 M. 1600 Meter. 1. B. Vindenhaedis Kellentanz (D. Schmidt), 2. A. Schwarzenbergers Cassiopeia (Ruppert), 3. Hauptgefit Gradiß Waldborn (Kastenberger). Ferner liefen: Antinous, Heracles. Tot. 47:10, Pl. 24, 29:10.

Ritt Richard zu Dohna-Schlöbitten. Der in Wilna als Generaldelegierter der freiwilligen Krankenpflege nach kurzer Krankheit heimkehrende Ritt Richard zu Dohna-Schlöbitten war ein alter Freund des Rennsports. In seinen jüngeren Jahren unterhielt Ritt Dohna eine Anzahl Hinderisparke, die von Herrn A. v. Tepper-Wasli gearbeitet wurden und deren Betrieb der 1878 in England geborene „Scholar“ war. In Schlöbitten unterhielt der Ritt eine Vollblutpferd für eigenen Bedarf. Nur zuweilen gab er ein Pferd seiner Jucht zu Trainer-Beizern in Arbeit, wie zuletzt „Relucio“. Ritt Dohna gehörte dem Präsidium des Unionklubs an, war auch Mitglied des Präsidiums des Unionklubs, des großen Schicksalsgerichts für Rennangelegenheiten und der Landeskommission.

Herr Ferdinand v. Willig. großherzoglich hessischer Oberlandkammerer, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Herr v. Willig gehörte dem Vorstand und dem Schiedsgericht des Frankfurter Rennklubs seit der Begründung an.

In Ruhland wird auch jetzt während des Krieges an derselben Reichhaltigkeit des Rennprogramms festgehalten, die schon im Frieden geradezu verblüffend war. Sowohl in Petersburg wie auch in Moskau werden vierzehn bis sechzehn Nennen täglich gelaufen.

Vermischtes.

Eine neue Krankheitsform? In Sonda, einem Städtchen im Graubirge, beobachtete Dr. A. Gehring, wie er in der „Therapie der Gegenwart“ ausführte, im Februar 1910 über vierzig Fälle einer eklamptischen Krankheit, die bei Menschen jeden Alters auftrat und bei allen in gleicher Weise verlief. Sie trat zunächst unter dem typischen Bilde einer europäischen Lungenentzündung auf, doch kamen später noch Herabsetzungen hinzu. Die Krankheit setzte mit Schüttelfrost hohem Fieber und Erbrechen ein. Nach wenigen Tagen lieierte sie sich zu einer Krise, dann erschien die Lungenaffektion, die nach einigen heftigen Tagen von Herabsetzungen begleitet wurde. Meist war sie mit hartem Durchfall und Schmerzen in der Magengegend verbunden. Die Reaktion für Antriebskräften war positiv, sogar bei Geisteskranken. Dr. Gehring ist der Ansicht, daß auf Grund der veränderten Kriegskostveränderungen in der Zahl der Virulenz der menschlichen Darmbakterien einsetzten sind. Hierbei können schon früher vorhandene Darmbakterien in ihrer Neoplasie und in ihrem Übermaß vergrößert auf den Organismus wirken. Doch ist die Frage nach der Entstehung dieser fiesamen Krankheit noch nicht ganz gelöst.

Heldentaten unserer Feldgranen.

Eine edle Tot. Im Gefecht bei Barzawa am 12. 8. 15 hatte die 8. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 93 den Befehl erhalten, vor dem Dorfe liegende Schützengraben zu verstärken und den Sturm auf die russische Stellung vorzutragen. Die Plinien, die sie aufstellen sollten, hatten den ganzen Tag über im beständigen heftigen Feuer gelegen. Als der Bizefeldwebel Dörl, Padermeier aus Berlin, an die zu unterstützenden Plinien heran kam, erlitten die Russen ihrerseits mit sehr starken Kräften an. Einige Anschläge schien es, als ob unsere Plinien anstürzten. Aber Dörl bewahrte die Ruhe. Er blieb aufrecht im feindlichen Feuer stehen und rief: „Acht! Ich habe ihr denn kein deutsches Herz im Leibe. Wollt ihr waschen, daß ihr nach vorne kommt!“ Er ergriff ein Gewehr und schrak lebend Schuß für Schuß ab. Ein russischer Offizier und ein feindlicher Meldeangänger fielen durch seine Kugeln. Sein Beispiel wirkte. Ein ruhiges, gezieltes Feuer setzte ein. Dörl selber erhielt einen Schuß durch die rechte Brust. Er blieb jedoch am Feinde, bis die Munition knapp wurde, da ließ er im feindlichen Feuer zurück, um Ersatz zu besorgen. Auf dem Wege traf er die 11. Kompanie, deren

Führer er über die Lage vorn und darüber unterrichtete, daß Unterstützung nicht auf dem rechten Flügel, sondern in der Mitte am Dorstrand nottäte. Dann ließ Dörl seinen Wunden weiter zum Gesichtshand des Bataillons und Regimentsführers und berichtete dort über Stärke und Richtung der russischen Gegenstöße, sowie den Patrimonienmangel in unserer vorderen Linie. Da alle Leistungen gerühmt waren, machte es nur seine Wundung möglich, noch eine Reserve-Kompanie in wirksamer Richtung einzusetzen und Patrimonien voranzutreiben. Es war ein prachtvoll soldatischer Anblick, als der Bizefeldwebel Dörl mit 6 Patronenwagen in langem Galopp seinen schweren Pferde eine Pfannenallee entlang durch sein mildes Feuer- und Mörserfeuer von Infanterie und Artillerie das Dorf Barzawa erreichte. Mit dem Eintreffen der Patronen war die Lage gesichert. Dörl, der dann drei Monate verwundet war, hat dem Regiment einen großen Dienst geleistet.

Heldentat des Bizefeldwebels (Hetz) Leutnant d. R. Götner von der 30. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 180. Am 29. September 1914 erlitten die 30. und die 31. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 180 (Lützow-Schwab.-Gmünd) den Befehl, nach Durchbruch der Dunkelheit die Mühle von Hamel anzugreifen und zu zerstören. Lautlos ging die Kompanie gegen den Anmarsch vor, an dessen feindlichem Ufer die Mühle lag. Plötzlich eröffneten die Franzosen vom feindlichen Ufer her ein rasendes Infanteriefeuer. Bizefeldwebel Götner blieb trotz des Feuers mit einer Gruppe gegen die dort über die Anre führende Brücke war und setzte sich hier bereit. Eine eingetretene Feuerpause benutzend, rief Götner die Franzosen in englischer Sprache an. Ein französischer Capitaine antwortete wiederum in englischer Sprache. Die nun beginnende Unterhaltung benützte Götner, das Drahtbindungsnetz, das auf der Brücke angelegt war, zu durchschneiden. Während er mit dem Feindlichen des Hindernisses beseitigt war, erkannten ihn die Franzosen, die ihn eine Zeit lang für einen Engländer gehalten hatten, als Deutschen und eröffneten ein heftiges Infanteriefeuer auf die Brücke. Götner blieb nichts anderes übrig, als über das Gelände in den Bach zu springen. Er schwamm zum Ufer zurück, holte die Gruppe, die bereit lag, und alle schwammen nun durch den Bach hindurch. Die Franzosen, durch den schändlichen Angriff überrascht, zogen zurück, wobei sie große Verluste erlitten. Götner ging mit seiner Gruppe gegen die Mühle vor, steckte sie in Brand und schwamm, als er sah, daß der Zweck erreicht war, mit seinen Leuten über den Bach zurück. Götner, der sich schon in den Vögeln das Eisenerz und die silberne Militärverdienstmedaille erworben hatte, wurde für diese hervorragende Tat mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und mit der goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet.

Handel und Industrie.

Eine neue deutsche Schiffswerft-Aktion-Gesellschaft.

Aus Hamburg, 24. August, wird gemeldet: Unter der Führung der Hamburg-Amerika-Linie wurde eine neue Schiffswerft begründet, die den Namen Hamburger Werft, Akt.-Ges., erhalten und zunächst mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark ausgestattet wird; sie soll sich mit dem serienweisen Bau von raschen Frachtdampfern gleichen Tons beschäftigen, wie dies bisher in der englischen Werftindustrie der Fall war, während die deutsche den Bau hochwertiger Spezialschiffe pflegte. Den Vorsitz des Aufsichtsrates des Unternehmens übernimmt Generaldirektor Ballin. Die Anlagen werden auf dem Gelände Tollerort errichtet.

Berliner Börsenbericht vom 24. August. Die Stimmung war zuversichtlich, wozu namentlich die Ankündigung der „Deutschland“ beitrug. Montanaktien waren ausgenommen; nur oberflächliche Werte waren wieder vernachlässigt. Unter den Nebenwerten des Montangebietes zeigte sich Konflikt für Drahtwerke Langendreer, Halper Eisen, Wunders und Wittenberg Guss sowie für Hartmann-Nachrichten. Recht lebhaftes Geschäft herrschte auch am Markte der Nahrungsmittel. So waren besonders Deutsche Wästen, Dynamit, Löwe, Rottweiler Pulver und Genschow höher. Unter den Autowerten zogen Ford auf Verichte über eine Kapitaltransaktion erwähnenswert an. Auch Dirschberger Leder wurden gehiegt. Am Markte der Schiffbauwerte zeigte sich für Dapag und Lloyd einiges Interesse. Die russischen Bankaktien wurden zu höheren Kursen und dem Markt genommen. Deutsche Erdöl waren unverändert, während Steana Romana weiter prozentweise anjog. Unter den elektrischen Werten waren die führenden Papiere unverändert. Nachrichten aus Rumänien brachten später eine kleine Abschwächung. Einheimische Werte wenig verändert. Tägliches Geld 3%, Privatdiskont 4%, Prozent.

Berliner Produktenmarkt vom 24. August. Das Geschäft war heute klein. Erntestoffe sind kaum gesucht worden. Auch blieb die Nachfrage nach Stroh, das reichlich, aber zu unveränderten Preisen angeboten wurde, wenig lebhaft. Unies Heu ist knapp gewesen, doch zeigten sich mehr Käufer dafür. Für dringend benötigtes Getreide fehlten die Abnehmer. Saatware fand nur in mäßigen Umsatze Käufer. — Im Warenhandel ermittelte Preise: Speisekornmehl, feines 23-28 M., grobes 20-25 M., Weizenmehl 1,20-2,00 M., Saatweizen 70-80 M., Spörgel 150 M., Saatweizen 90-110 M., Weizenmehl 4 1/2-5 1/2 M., Kleien 6-8 M., Weizenstroh 4 1/2-4 3/4, Maschinenstroh 4-4 1/2 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 24. August. Lebhaft beobachtet wurden wiederum Federaktien. Gummi Peter eroberte sich auf die Annahme, daß demnächst wieder mit einer besseren Verjüngung der Gummifabriken mit Rohstoff gerechnet werden dürfe. Einiges Interesse bildete sich für Montanpapiere heraus. Nahrungsmittel waren gleichfalls begehrt. Schiffbauaktien zogen im Verlauf etwas an, besonders Lloyd. Amerikanische Bankaktien waren auf das hohe New-York fest. Von Bankaktien hielten sich russische Gattungen höher. Chemische Werte trugen festes Gepräge, ebenso Petroleumaktien. Höher gefragt waren Aluminium, Klein, Schanzlin u. Becker, Polorn u. Wittenfand und Deutsche Indur. Rumänier zeigten nur geringe Veränderung. Privatdiskont 4% Prozent und darunter.

Neugründung in der Bankwelt. Die Berliner Wäster berichten, werden die aus der Nationalbank für Deutschland auscheidenden Direktoren Schiff und Wäster, gemeinsam mit Herrn Dr. Erwin Brechtner, bisheriger Prokurist der Bankfirma Joachimsohn, Schoenberger u. Co., ein Bankgeschäft errichten; und zwar in Anlehnung an die Bankfirma C. O. Kreibitzmar. Die Inhaber der seit 1879 bestehenden Firma Kreibitzmar, die Herren Kommerzienrat Kreibitzmar und Ludwig Berl, dürften sich fast vom Geschäft zurückziehen. Das Kapital der neuen Bankfirma, das zum Teil auch von einer Frankfurter Gruppe aufgebracht worden ist, wird mit 6 bis 8 Millionen Mark befestigt.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der dänische Dampfer „Avalon“, auf der Reise von Schweden nach England mit einer Holzladung, wurde von einem deutschen Kriegsschiff aufgegriffen und nach Swinemünde geführt.

Maaslois, 24. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Heute früh wurde zehn Meilen vom Maaslois-Leuchturm der norwegische Dampfer „Velo“, der mit Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs war, torpediert. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Die neue fünfte Kriegaanleihe.

Die Berliner Blätter melden, wird die neue fünfte Kriegaanleihe vom 4. September bis zum 5. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Zeichnungspreis beträgt für hundertprozentige Anleihen 98 Prozent und für 4½prozentige Kriegaanleihen 95 Prozent. Die Einzahlungen sollen so gelegt werden, daß ihre zweite Hälfte erst in den Monaten Januar und Februar nächsten Jahres zu erfolgen braucht und ein großer Teil des Wertes der guten Ernte in neuer Kriegaanleihe angelegt werden kann.

Aus der Kriegswirtschaft.

Zur Eindeckung der Haushaltungen mit Winterkartoffeln. Bei der Neuköllner Magistrat Vorbereitungen getroffen. Von den der Stadt Neukölln durch die Provinzialkartoffelstelle für die Zeit vom 15. August bis zum 15. April nächsten Jahres überwiesenen 708.650 Zentnern Speisekartoffeln beabsichtigt der Magistrat, einen großen Teil der Speisekartoffeln sofort bei der Anlieferung an die Neuköllner Bürgergesellschaft zur Eindeckung ihres Winterbedarfs zu vergeben. Mit der Anlieferung der lagerfähigen Winterkartoffeln wird voraussichtlich von Mitte September ab begonnen und diese, soweit es die Witterungsverhältnisse zulassen, bis Ende Oktober fortgesetzt werden. Da es der Stadtgemeinde nicht möglich ist, während der Frostzeit eine zuverlässige Belieferung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln durchzuführen, wird der Neuköllner Einwohnerausschuß angelegentlich empfohlen, sich für den Winter einzudecken. Nach den Beschläffen der städtischen Körperkassen sollen die Kartoffeln ab Eisenbahnwagen zum Preise von 5,15 M., frei Boden oder Keller zum Preise von 5,40 M. für den Zentner abgegeben werden.

Bedeutender Mehranbau von Tabak.

Wie sehr sich der Anbau von Tabak gegen das Vorjahr erhöht hat, das beweist die statistische Zusammenstellung der hiesigen Regierung, die in ihrem zahlenmäßigen Nachweis zeigt, daß in Baden im vorigen Jahre nur 352.504 Kt., im laufenden Jahre dagegen 513.576 Kt. mit Tabak bestellt wurden sind. In diesem Jahre beträgt also die Ernteerhöhung der Anbaufläche für Tabak nicht weniger als 161.072 Kt. Der durchschnittliche Tabakertrag stellt sich nun in den letzten zehn Jahren jährlich auf etwa 500.000 Zentner, und auf dieser Basis berechnet, würde der Ertrag in diesem Jahre rund 800.000 Zentner betragen.

Starker Zulauf zum Reichstagswahl.

In der Gesellschaftsversammlung des Reichstagswahl wurden, wie das „W. T.“ hört, sehr befriedigende Mitteilungen über den Absatz gemacht. Dieser war im ersten Halbjahr 1916 fast ebenso groß wie in der entsprechenden Zeit des Jahres 1915, obwohl der bedeutendste Teil des Absatzes, besonders der große Versand nach den Vereinigten Staaten, doch vollkommen fortgefallen ist. Der Bedarf der deutschen Landwirtschaft ist sehr umfangreich, in Folge des nassen Sommers der größte Teil der Düngemittel aus dem Boden fortgespült wurde.

Der Verkauf der dänischen Antillen abgelehnt.

Meldung des Nihau-Bureaus aus Kopenhagen, 24. Aug.: Das Landsting hat mit 39 Stimmen den Verkauf der dänischen Antillen übereinstimmend mit der von J. C. Eriksen im Folkething eingebrachten Tagesordnung abgelehnt. Im Folkething war diese Tagesordnung abgelehnt worden. 7 Mitglieder stimmten für den Verkauf, 1 enthielt sich der Abstimmung und 13 waren abwesend. Am Freitag dieser Woche hält das Landsting eine öffentliche Sitzung ab.

Mundschau.

Vorbildliche Viebestätigkeit.

Auf Anregung des Bischofs Dr. Berning von Osnabrück wurden aus der Diözese Osnabrück während der Ferien über zweitausend Stadtkinder auf dem Lande untergebracht und dort aufs sorgsamste unentgeltlich verpflegt.

Japan und China.

Nach einem Amsterdamer Blatte meldet der Berichterstatter der „Times“ in Tokio: Man erwartet allgemein eine freundschaftliche Beilegung der durch die Ereignisse in China verursachten Schwierigkeiten. Die japanische Regierung werde sich wahrscheinlich mit einer formellen Entschuldigung und Bestrafung der schuldigen Beamten begnügen.

Japan und der Panamakanal.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet der Washingtoner Berichterstatter der „Times“: Die Behörden Panamas und der japanische Botschafter hatten das Gerücht in Umlauf, daß ein Stück Land am Panamakanal zur Ansiedlung einer japanischen Kolonie verkauft worden sein soll.

Mitteilungen aus aller Welt.

Den eigenen Vater erschossen hat, wie aus Berlin gemeldet wird, ein 22jähriger Student der Philosophie, angeblich als Rächer seiner Mutter, die der Vater verlassen hatte. Der Sohn, Stud. phil. Karl Grünberg, wohnte bei der Mutter und erwarb sich die Mittel zum Studium durch Stundengeben. Bei Beginn des Krieges trat er als Freiwilliger ein, wurde aber nach sechs Wochen wegen Neurose wieder entlassen und einweilen zurückgestellt. Er fühlte sich, wie er sagt, berufen, Vater und Mutter wieder zusammenzuführen und die Ehre der Familie wiederherzustellen. Seine wiederholten Bemühungen bei dem Vater blieben jedoch erfolglos. Am Mittwoch mählte sich der junge Mann wieder stellen und wurde zur Infanterie angeführt. Auf dem Wege nach Hause schloß er den Entschluß, bevor er zum Militär eintrete, seinen Vater zu erschließen, um die Ehre der Familie zu retten. Schon in der Wohnung der Mutter erschien ihm, wie er sagte, sein Vater im Bilde. Er schloß auf die Pistole, steckte dann den schargeladenen Revolver in die Tasche und ging nach dem Bahnhof Zoologischer Garten, wo Grünberg senior während der Kriegszeit Dienst tat. Als der Vater das Dienstzimmer betrat, gab er zwei Schüsse auf ihn ab. Tödlich getroffen, brach der Vater zusammen und verschied auf der Stelle. Der junge Mann wurde von hinzueilenden Beamten sofort festgenommen. Ob er ganz zurechnungsfähig ist, erscheint zweifelhaft.

Auf dem Erntewagen gestorben. Eine Gutsbesitzerin in Reiterdorf wurde von einem Insekt gestochen. Sie beachtete es trotz der Schmerzen nicht, arbeitete den ganzen Nachmittag und fuhr auf dem Wagen sitzend heim. Am Hause bemerkte ihr Mann zu seinem Schrecken, daß seine Frau während der Fahrt lautlos verschieden war.

Ein Liebesdrama. Wie die Leipziger Blätter berichten, hat ein Liebespaar den Tod in der Mulde gesucht und gefunden. Ein Husar aus Gaimichen wurde unterhalb der Eisenbahnbrücke in Grimma tot aus der Mulde gezogen, und am Necken des Turbinenhauses in der Großmühle fand man auch den Leichnam eines jungen Mädchens. Ueber den Grund ist noch nichts bekannt geworden.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Italiener sollen nicht gegen deutsche Truppen kämpfen.

München, 25. Aug. (Fig. Tel., Genf. Bl.) Wie die „Münchner Neuesten Nachrichten“ erfahren, sind die in Saloniki gelandeten italienischen Truppen von Cadorna nur unter der Bedingung abgegeben worden, daß sie nicht gegen deutsche Truppen zu kämpfen haben.

„Ausheurer“-Verbände in der französischen Armee.

Berlin, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Viele übereinstimmende Nachrichten bestätigen die Tatsache, daß in der französischen Armee innerhalb der Kompanien besondere Verbände aufgestellt wurden, die den Befehl erhalten haben, bei einem Angriff in den genommenen Schützengräben zurückzubleiben, um dort alles, was noch lebend ist, niederzumachen. Die Truppen, denen dieses Denserswert anvertraut ist, bezeichnet die französische Dienstsprache „Les nettoyeurs“, das heißt die „Reiniger“, „Säuberer“ oder „Ausheurer“. Diese sind auch nicht wie die anderen Mannschaften mit Gewehr, Patronen und Seitengewehren ausgerüstet, sondern besitzen Revolver und Messer sowie einen Sack mit Handgranaten. Wer von den Sprengbomben verschont wird, kommt dennoch nicht lebend davon. Ohne Erbarmen, mit kalter Ueberlegung wird jeder Einzelne, ob verwundet oder unverwundet, ob bewaffnet oder unbewaffnet, niedergeschossen oder erschossen.

Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhause dauerte bis 4 Uhr morgens. Es war eine Obstruktionssitzung im ärgsten Sinne des Wortes. Die Oppositionellen aller Fraktionen hatten 21 Interpellationen eingeleitet, von welchen 7 auf die nächste Sitzung verschoben wurden. Ueber die Ursache der ausgebrochenen Obstruktion gehen verschiedene Auslegungen um. Der „Pester Lloyd“ erklärt diese plötzlich hervorgetretene scharfe Haltung der Opposition damit, daß der Versuch der Bildung eines Koalitionsministeriums gescheitert sei. So-

dann sei die Opposition unzufrieden, weil die Vertrauensmänner, laut der gestrigen Erklärung, ihre Mission überlegt und die Verbindung mit der Regierung abgebrochen haben.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Die Ermüdung des Burgfriedens, welche sich über Nacht vollzog, bleibt ein Rätsel. Im Lande draußen wird man das nicht verstehen, aber das wird noch das kleinere Uebel sein. Viel schlimmer ist, daß man es im Auslande nicht verstehen wird. Das Land wird aus dieser Wandlung der Opposition sicherlich keinen Nutzen ziehen. Aber auch die Opposition wird bald erkennen müssen, daß sie mit dem Burgfrieden besser gefahren wäre.“

Englische Meldung über einen neuen Zeppelinangriff.

London, 25. Aug. (Wolff-Tel.)

Amlich wird gemeldet:

Ein feindliches Luftschiff kreuzte kurz vor Mitternacht über der Ostküste und warf einige Brandbomben und mehrere Hochexplosionsbomben auf offenem Felde ab. Es wurde kein Schaden angerichtet. Niemand wurde verletzt. Das Luftschiff kehrte vor 1 Uhr nach der See zurück.

Die holländischen Getreideschiffe freigegeben.

Haag, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Korrespondenzbüro meldet: Im Haag ist der Bericht eingelaufen, daß die englische Regierung befohlen habe, die holländischen Getreideschiffe freizugeben.

Ganz Amerika gegen die schwarze Liste.

Genf, 25. Aug. (T.-L.-Tel.)

Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Santiago (Chile) beantragte die chilenische Regierung ihre Gesandten, die Regierungen der Vereinigten Staaten, Argentinien und Brasilien zu befragen, ob sie bereit wären, an einem gemeinsamen Schritt gegen die englische schwarze Liste teilzunehmen.

Bern, 25. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Temps“ meldet aus San Jago (Chile): Infolge der durch die schwarzen Listen verursachten Schwierigkeiten haben die deutschen Nitrat-Fabriken die Arbeit eingestellt. Die Folge davon ist eine bedeutende Verringerung der für die chilenische Handelsbilanz hochwertigen Erzeugung der Nitrate und ein erheblicher Rückgang der Staatseinnahmen, deren Hauptquelle die Ausfuhr von Nitrat bilden.

Verantwortlich für Politik und Heilwesen: Dr. C. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dänke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Bödel. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voranschläge für Samstag, 26. August:

Bei wechselnder Bewölkung vorwiegend heiter; Wärme weiter zunehmend.

Wasserstände am 24. August. Göttingen 2,48, Regl 3,18, Straßburg 3,16, Mannheim 4,17, Mainz 1,50, Bingen 2,27, Rheingau 2,82, Koblenz 2,56, Köln 2,40, Konstanz 4,22.

Baldige Bestellung

der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ für September ist im Interesse einer pünktlichen Welterlieferung am 1. September zu empfehlen. Der Bezugspreis beträgt nur 70 Pfg., durch die Post 80 Pfg. monatlich ohne Bestellgeld. Beim Bezuge der Ausgabe B (mit der humoristischen Wochenschrift „Kochbrunnengelichter“) stellt sich der Bezugspreis auf 90 Pfg., durch die Post 1 Mk. Alle Bezieher der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ sind völlig kostenlos mit 500 bzw. 1000 Mk. gegen Unfälle laut der bestehenden Versicherungsverträgen versichert. Bisher wurden 36825 Mk. ausbezahlt.

WAGHALGA

Heute Freitag, den 25. August, abends 6 Uhr:
Grosses Wohlfätigkeits-Konzert zum Besten unserer armen erholungsbedürftigen Wiesbadener Kinder
ausgeführt vom verstärkten Tulpenstiel-Orchester.
Eintrittspreis nach Belieben. 6897
Ausgewähltes Programm.

Schuhreparatur Mauergasse 12. Telefon 3033.
Herrn-Sohlen Mark 4.50, Damen-Sohlen Mark 3.00.
Prima Leder, keine Maschinenarbeit, Handarbeit.
Für genähte Sohlen kein Preisanschlag. 6876

Bekanntmachung.

London, den 26. August 1916, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Oelenenstraße 6, hier: 1 Warenregal, 1 Erkerstuhl, 1 Büffel, 1 Kommode und 2 Nivertischen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. 6894
Ponsdorfer, Gerichtsvollzieher, Dorfstraße 12.

Umland Gesuche, Eingaben, Reklamen, all. Fällen Schriftsätze an alle Behörden fertigt m. Erfolg an: Büro Gullig, Wiesbaden, Bismarckstr. 3, 1.
b 6601
Sprechstunden auch Sonntags.

Ein Kind

wird in liebevolle Pflege oder mit einer einmaligen Abfindung als Eigenes angenommen. Offert. unter 21. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *980



Dr. Gentner's staubfreie Osenpolitur

Rosaf

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke. Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nicht-abfärbenden Del-Wachs-Lederputz Nigrin. Dr. Gentner's Schuhseife Tranolin und Universal-Trans-Lederseife. B.1
Carl Gentner, Hem. Fabrik, Göppingen, Württbg.

Kurhaus Wiesbaden.**Samstag, 26. August:**

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Stadt-Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. Chor „Was Gott tut das ist wohlgetan“
2. Ouverture zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“

3. Amina, ägyptisches Ständchen Linde
4. Myrtenblüten, Walz. Strauss
5. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ Boieldieu
6. Unsere Garde, Marsch Förster

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt-Kurkapellmeister.

1. Herzog-Alfred-Marsch Komzak
2. Lustspiel-Ouvert. Keler Bela
3. Gavotte Offenbach
4. Finale aus der Oper „Die Regimentstochter“ Donizetti
5. Charlotte, Walzer aus der Operette „Gasparone“ Millöcker
6. Ouverture zur Oper „Das Nachtlager von Granada“ Kreutzer
7. Streifzug der Joh. Strauss'schen Operetten Schögel.

Abends 8.30 Uhr:

(Nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten):

Volkstümlicher Abend**Doppel-Konzert.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt-Kurkapellmeister.

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgt. Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

Während des Konzertes nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten:

Vorträge des Krause'schen Original-Trompeten-Quartetts.

Die Herren: F. Krause, Kgl. Kammermusiker, hier. Ew. Dietzel, Mitgl. d. Stadt-Kurorchesters hier. R. Weber, W. Profft, Mitglieder d. Stadt-Orchesters, Mainz.

Programm des Kurorchesters:

VORTRAGSFOLGE.

1. Ouverture „Ein Sommer-nachtsstraum“ Thomas
2. Vorträge des Krause'schen Orig.-Trompeten-Quartetts:
 - a) Einleitung und Jagdfanfanel Wendel
 - b) Die Träne, Lied Witt
3. Bass-Trompete-Solo: Herr F. Krause.
4. Polonaise in A-dur Chopin
5. Vorträge des Krause'schen Orig.-Trompeten-Quartetts:
 - a) Fant.-Variationen Arban
 - b) Trompete-Solo: Herr Ew. Dietzel.
6. Chor der Friedensboten a. d. Oper „Rienzi“ Wagner
7. Vorträge des Krause'schen Orig.-Trompeten-Quartetts:
 - a) Waldandacht Abt.
 - b) Lied an den Abendstern a. d. Oper „Tannhäuser“ Wagner
8. Chromat. Galopp Liszt.
9. Programm des Militär-Musikkorps:
 1. Königslied aus „Siegurd Jorsalfare“ Grieg
 2. Huldigungs-Ovu. Klughardt
 3. Walzer, Motive a. d. Opette „Polenblut“ Nedbal
 4. Lied: An d. Weser Pressel
 5. Geburtstags-Ständchen Linde
 6. Korallenklippen, Mazurka Lehar
 7. Deutschl. über Alles, patriot. Helms

Beleuchtung des Kurgartens. Leuchtfantäne.

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Abonnements-, Kurtax-, Tages- u. Besichtigungskarten berechnen zum Besuche der Wandelhalle u. des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends.

Bei ungeeigneter Witterung 8.30 Uhr im Abonnement; Militär-Konzert im gr. Saale.

Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Freitag, 25. Aug., abends 7.30 Uhr: Die Räuberin.

Neues Theater Frankfurt a. M. Freitag, 25. Aug., abends 8 Uhr: Pension Schiller.

Kinephon Tannus-Strasse 1.

Som 22.-25. August 1916:

Das „Nachbadverbot“.

Origineller Schwank in 3 Akten.

Sensu Forten in

Das große Schweigen.

Die Geschichte einer stillen Liebe.

Thalia-Theater.

Reichsstraße 72. Telefon 6137.

Som 23. bis 25. August:

Raspar Hauser.

Eine geistreiche, volkstümliche Komödie

mit Josef Roemer vom Hof-theater Mannheim.

Liebes-Intrigen.

Lustspiel in 3 Akten.

Immobilien

In Oberhessen ist in land-schaftl. herrl. geleg. Borgebirgs-lage eine vornehme, schöne

Herrschaf-Billa

mit 10 großen Zimmern, samtl. Zubeh., elektr. Licht und Wasser-leitung, sowie prachtvoll, park-artigen Garten, 1 1/2 Tm. groß, bei nur M. 8000.— Anzahlung

wirkl. billig zu verkaufen. Gef. Off. unt. 23.206 an die Geschäfts-stelle d. Bl.

6893

Zu vermieten

Rüdesheimer Str. 40, 3 Zimmer-wohn., Seiten, 1. St., a. 1. Off. a. vermieten. Rab. 2. St. 16344

Dobbeimer Str. 12, 1-2 möbl. od. unmöblierte Zimmer frei. Kochgeschleier. 16342

Karlstr. 36, 3. St., frdl. 3-4 Z., Billa, 1. Off. Rab. 1. St. 5038

Blücherstr. 6, 2 Zim. u. Küche u. Abtl. i. Dachf. 16 RT. 58852

Steingasse 23, 2 Z., R. a. verm.

Miet-Gesuche**Chepaar**

allein, such 2 möblierte Zimmer, sonnig, mit Küche, nicht a. Kur, einfach aber sauber, wenn passend f. lange. RT. 30-40 monatl. Rab. Bernierode, Dars. Burgstr. 52.

Offene Stellen**Hilfsarbeiter**

für unsern Maschinenaal

sof. gef. Leute, die bereits in Druckereien tätig waren, bevorzugt. R. 103

Wiesbadener

Verlags-Anstalt

G. m. b. H.

1 tüchtiger, selbständiger

Radierergehilfe,

1 tüchtiger, selbständiger

Malergehilfe

wer sofort gesucht. *926

Näheres J. Kera, Mainz, Frauenlobstraße 91/110.

Stellengesuche

Für ein braves, treues

Mädchen

aus Westfalen, v. gut. Eit., 22 J., wird zum 1. Okt. Stelle in bef. ruh. Haushalt bei gut. Bechl. gef. Gef. Angeb. unt. 23.267 an die Geschäftsstelle d. Bl. *940

Tücht. Handflickerin

sucht Stellung.

Offerten unter R. 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6882

Tiermarkt

Färschwein billig zu verk. Dorfstraße 13, Part. 68890

Kauf-Gesuche**Süße, Lumpen, Meutuch,****Metalle, Flaschen aller Art,****Sekthorchen bis zu 5 Pf. per****Stück, Weinhorchen, Stroh-****hüllen, Kisten, Käser****kaufst alles zu höchsten Preisen****Acker,**

6897

Wellstr. 21, Hof.**Bitte Postkarte.**

Einige hübsche Rubduna zu kaufen gesucht. 6883

Luttenstraße 37.

Zu verkaufen

Hochelegante, moderne

Alaskajuchs-**Garnitur**

neu, umstande halber sehr

billig zu verkaufen. Off. unter W. 265 an die Ge-schäftsstelle d. Bl. 6892

Eine

Zinkbadewanne

und ein zweifachmüßiger Wascher

mit Abströbrille billig zu verkauf. Off. u. R. 58 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *938

Gasbügelmaschine

140 cm Walzenweite, nur kurze Zeit im Gebrauch, geeignet für

Hotels oder Bäckereien, billig zu verkaufen. Sonnenberg, Wies-badener Straße 28, 2. *934

Pracht. n. h. vol. Sekretär, Auszug, Sofa, Küchen, Nach-tisch, vol. Kommode, Waschl., Sofa und Sessel, Kleiderst., Betten, Spiegel, Stühle, Schreibtisch, Uhr, Handwagen, alles gut erb. bill. a. verk. Adlerstr. 53, Str. r. 16338

Ruhbaum poliertes Vertifo

billig zu verkaufen. Rheingauer Str. 15, 2. St., Mitte. 16334

Fahrrad (Freilauf), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Adlerstr. 53, Str. r. 16335

Weiß. Chemiemantel, fast neu, billig zu verkaufen. *935

Schwalbacher Str. 10, 1. St.

Israelitische Kultusgemeinde.

Sonntag: Mikelschwa.

Freitag, den 25. August, abends 7.30 Uhr

Mikelschwa u. Pred.

Sabbath, den 26. August, morgens 9.00 Uhr

nachmittags 3.00 Uhr

Küchengang abends 9.10 Uhr

Sabbath, den 27. August, morgens 7.00 Uhr

abends 7.30 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist ge-öffnet: Dienstag nachmittags von 3 bis 4.30 Uhr.

Alt-Israel. Kultusgemeinde.

Sonntag: Friedrichstr. 33.

Freitag, abends 8.00 Uhr

Sabbath, den 26. August, morgens 8.30 Uhr

Sonntag, 10.30 Uhr

nachmittags 4.30 Uhr

abends 9.10 Uhr

Sabbath, den 27. August, morgens 7.00 Uhr

abends 7.45 Uhr

Moderne Herren-, Frauen-, Sport- und Dienerkleidung.

Ernst Neuser

Fernruf 274 Wiesbaden Kirchgasse 42

Feine Herren-Schneiderlei für Zivil und Militär. Grosses Stofflager.

„Fürst Blücher“, Blücherstraße 6.

Gutes Abendessen 1 Mt., hets gen. Germania-Bier, Apfel-, Beerenwein. — Billard Stunde 30 Pf. — Gesellschaftszimmer mit Klavier. — Schöner Garten. 68673

Abänderung der Höchstpreisfestsetzung für Säbwaßer-Fische.

Die Höchstpreisfestsetzung für Säbwaßer-Fische vom 25. Febr. 1916 wird wie folgt abgeändert:

	für das Pfund
Karpfen	1.30 Mark
Schleien	1.50 „
Gesche	1.50 „
Bleien und Brachsen	
von 1 Kilo u. darüber	1.—
unter 1 Kilo	0.75 „
Pöckchen und Rotungen	
von 1 Kilo u. darüber	0.75 „
unter 1 Kilo	0.65 „

Im übrigen bleibt die Verordnung vom 25. Februar 1916 bestehen.

Wiesbaden, den 24. August 1916.

Der Magistrat.

Abänderung der Höchstpreisfestsetzung für Wild.

Die Höchstpreisfestsetzung für Wild vom 20. Januar 1916 wird wie folgt abgeändert:

	Rehwild:
a) Rehe im Ganzen in der Decke, das Pfund	1.50 „
b) Rehkitzen	2.50 „
c) Reule	2.50 „
d) Blatt	2.— „
e) Ragout	1.— „

Im übrigen bleibt die Verordnung vom 20. Januar 1916 bestehen.

Wiesbaden, den 24. August 1916.

Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von Wurk bei den hiesigen Metzgeren am

Samstag, den 26. August 1916,

gegen Vorlegung der Fleischkarten.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Anschlag an der Fingertstraße, am Zennelbach und an der Krone bekannt gegeben.

Für Kranke und Pflegebedürftige und für die Inhaber der Gastwirtschaften wird voraussichtlich eine besondere Zuweisung möglich sein. Ausgabe der besonderen Bezugsscheine am Samstags, den 26. August, vormittags 9 Uhr im Rathaus.

Gewährleistung für die Zuweisung von Fleisch kann selbstverständlich nicht übernommen werden. Sollte es vorkommen, daß trotz der Nachfrage bei den vier Metzgeren einzelne Einwohner kein Fleisch erhalten können, so wird um Meldung am Montag, den 28. August, vormittags 9 Uhr ersucht. Angabe darüber, bei welchen Metzgeren nachgefragt wurde, ist notpendig.

Sonnenberg, den 24. August 1916.

6896

Der Bürgermeister. Buchelt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres Sohnes Karl sagen wir innigen Dank, besonders Herrn Pfarrer Paber für die ergreifende Grabrede. Ebenso danken wir Herrn Lehrer Perger und den Schulkindern, seinen Kameraden und der ganzen Hahner Jugend für die vielen Blumen und Kranzspenden.

Hahn i. Ts.

Die trauernde Familie

Aug. Distel.

6894

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1894.

Von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden

Christian Klees

geben wir den Mitgliedern hierdurch Kenntnis. Die Beerdigung findet Samstag, den 26. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt und ersuchen wir um zahlreichste Beteiligung. 6887

Der Vorstand.

Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 8. August 1916 findet am Freitag, den 1. September eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt.

1.

Wer mit Beginn des 1. September 1916 anseignungslos Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem von angeschriebenen Fragebogen anzugeben. Welche Lebensmittel angegeben sind, ergibt sich aus dem Fragebogen.

Die Erläuterungen auf der Rückseite des Fragebogens sind zu beachten.

Zwecks Anzeige der vorhandenen Vorräte werden vom Magistrat Fragebogen zur Verfügung gestellt; dieselben müssen eingeholt werden und zwar:

a) für Haushaltungen bis zu 30 und über 30 Personen in der hiesigen Kartei, Schwalbacher Str. 8. Nach sofortiger Ausfüllung werden sie dort wieder abgegeben. Gleichzeitig mit der Abgabe ist die Protokollkarte vorzulegen. Gleichzeitig mit der Vorlage der Protokollkarte erfolgt die Abgabe der neuen Kartei.

b) für Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Hotels, hotelmäßig geführte Pensionen, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Gefangenenanstalten aller Art, Armen- und Unterfunksanstalten aller Art, Volkshäuser und sonstige Anstalten im Lebensmittelverteilungsamt für Anstalten, Rathhaus Zimmer 38. Nach Ausfüllung werden die Formulare dort wieder abgegeben.

c) für Gewerbe- und Handelsbetriebe der betreffenden Branchen, Lagerhäuser, Kühlhallen und dergl., Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Beförderung ihrer Mitglieder mit Lebensmittel betreiben, beim Statistikamt, Marktstr. 1, Zimmer 15. Nach Ausfüllung werden die Formulare dort wieder abgegeben.

d) Wer nach Ziffer c für die dort genannten Betriebe anseignungspflichtig ist, hat die in seinem Privatbesitz anseignungspflichtigen Lebensmittel auf dem für Privatbesitzerungen vorgesehenen Formular gemäß den Vorschriften unter Ziffer a in der Schwalbacher Str. vorzulegen.

Die Fragebogen liegen vom 26. August ab an den bezeichneten Stellen zur Abholung während der üblichen Dienststunden bereit.

Am 1. und 2. September sind sämtliche Fragebogen abzugeben an die angegebenen Stellen abzuliefern.

2.

Wer keine anseignungspflichtigen Lebensmittel in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, Bestandsanzeige unter Benützung des Fragebogens an den angegebenen Stellen einzureichen.

3.

Wer vorsätzlich die ihm nach §§ 5, 7 obliegende Anseignungspflicht nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt oder vorsätzlich unrichtig oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorrichtung bei § 13 wider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die beschlagnahmt worden sind, ohne Unterschied, ob sie den Anseignungspflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm nach §§ 5, 7 obliegende Anseignungspflicht nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Die gemachten Angaben können jederzeit durch vollständige Durchsuchung von Wohnungen oder Vorratsräumen und durch vollständige Einsichtnahme von Geschäftsbüchern und Geschäftsaufzeichnungen des zur Anseignung Verpflichteten nachgeprüft werden. Von dieser Befugnis soll da, wo sie der Beschränkung erfährt, ohne jede Rücksichtnahme Gebrauch gemacht werden.

Wiesbaden, den 24. August 1916.

Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Sperrung der Langgasse.

Anlässlich der Einlegung des Entwässerungskanals in der Langgasse wird diese Straße für den Durchgangsverkehr vom 26. d. Mts. ab auf die Dauer der Arbeiten (circa 2 Wochen) vollständig gesperrt.

Der gesamte Durchgangsverkehr wird durch die Lärstraße geleitet. Den bei Ein- und Ausfahrt der Regelung des Verkehrs aufgestellten Organen ist unbedingte Folge zu leisten.

Sonnenberg, den 24. August 1916.

Die Polizeiverwaltung. Buchelt, Bürgermeister.